

A close-up photograph of a person's hands holding a lit sparkler. The sparkler is bright and glowing, with many sparks flying out. The person is wearing a dark, textured sweater. The background is dark and out of focus.

Du bist mein Stern!

Lichtes und Strahlendes
aus dem Duisburger Süden

Über Schöpfung und Zufall,
Sterne und Sternsinger

Termine, Konzerte und
Himmlisches aus der Pfarrei

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Weißt du, wie viel Sternlein stehen...“ - das Lied, das mit dieser Textzeile beginnt, dürfte vielen bekannt sein. Und viele haben auch bestimmt schon einmal bei klarer Sicht in den nächtlichen Sternenhimmel geschaut, sprachlos und überwältigt von der Fülle der Sterne, die uns milliardenfach entgegenleuchten.



„Weißt du, wie viel Sternlein leuchten“ – so möchte ich die oben genannte Textzeile abändern, denn darum geht es in diesem Heft: So viele Sterne leuchten hier im Duisburger Süden, auf die wir den Blick richten möchten:

Es beginnt mit dem größten Arbeitgeber im Süden, den Hüttenwerken Krupp-Mannesmann. Wie schön wird der dunkle Himmel strahlend rot erleuchtet, wenn auf der Hütte wieder ein Abstich gemacht wird.

Was wäre Weihnachten ohne den Stern von Bethlehem, der über dem Stall strahlte und die Weisen aus dem Morgenland zur Krippe führte? Doch was war das für ein Stern?

Ein Stern geht auf: Auf dem alten Bahngelände zwischen Wedau und Bissingheim entstehen ca. 3.000 neue Wohneinheiten. Ein neuer Stadtteil erstrahlt.

Lichtblicke: Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit gibt es verschiedene, vielfältige Angebote an Gottesdiensten, die einladen, in der dunklen Jahreszeit die Seele mit Licht zu füllen.

Licht am Ende des Tunnels: Wohl jeder hat schon einmal den Tod eines lieben Menschen erleben und erleiden müssen. Wie werden Kinder mit ihrer Trauer fertig, wenn für sie ein Stern verglüht?

„Seht ihr unsern Stern dort stehen“ - natürlich dürfen die Sternsinger nicht fehlen, die am Anfang des Jahres selbst zu kleinen Sternen werden.

Neben den Sternen in diesem Heft findet sicherlich jede/r seinen ganz persönlichen Stern, wenn er oder sie sich in seiner unmittelbaren Umgebung nur genau umschaute.

So wünsche ich Ihnen nicht nur beim Lesen dieses Heftes, sondern immer wieder neu viele Sternstunden.

Ihr Pfarrer
Roland Winkelmann

WWW.MEIN-SÜDEN.INFO

Gab es den Stern von Bethlehem wirklich?

Wieso gingen Babylons Astronomen einst auf eine so lange und beschwerliche Reise?

10

Aufstrebende Sterne

Es tut sich `was in unserer Pfarrei: Die Gemeinden stellen sich neu auf, Kirchennutzungen werden überdacht, neue Ideen kommen auf den Tisch. Dies gilt insbesondere für den Stadtteil Duisburg-Wedau.

6 - 8

Die Himmelsachse

Was hat Kirche mit Kunst zu tun? 2002 erfuhr die Buchholzer Pfarrkirche St. Judas Thaddäus ein kreatives Face-Lifting: MEIN SÜDEN sprach mit der Essener Künstlerin Gabriele Wilpers.

18

Trauer & Begleitung

Das Malteser Hospizzentrum St. Raphael in Huckingen bietet schon seit 1977 professionelle Begleitung und Betreuung für Trauernde an. Neu ist die Kindertrauergruppe „Bärenstark“.

14

Leuchtender Süden Ein Duisburger Giessverfahren erobert die Welt	2-3
Sternenstaub Sind wir alle Zufall oder doch Gottes Schöpfung?	4-5
Aufstrebende Sterne Der Pfarrei-Entwicklung-Prozess, die Kirchen und der neue Stadtteil Duisburg-Wedau	6-9
Gab es den Stern von Bethlehem wirklich?	10-12
Lichtblicke Spirituelle Angebote im Advent	13
Irgendwann ist wieder Licht am Ende des Tunnels Trauerarbeit im Duisburger Süden	14-15
Kunst & Kirche Die Himmelsachse von St. Judas Thaddäus	18-19
Sternsinger 2017 Segen bringen, Segen sein	28-29
Aus den Gemeinden Lesenswertes über Gott und die Welt	30-39

Regelmäßiges

Aus der Pfarrei / Aus dem Bistum	6
Was bedeutet eigentlich ...?	7
Sakramente / Kasualien:	
Taufe/Firmung, Erstkommunion, Hochzeit, Trauer	14
Kirchenmusik, Kirchengebäude	16, 18
Gottesdienste, Ansprechpartner, Kontaktadressen	22
Weihnachts-Gottesdienste und Termine	24
Der besondere Gottesdienst	26
Einrichtungen und Organisationen	28, 32, 34, 37
Buchvorstellung	25
Aus den Gemeinden:	
St. Peter und Paul Wanheim / Huckingen	30
St. Stephanus Hüttenheim / Ungelsheim	32
St. Joseph Wedau / Bissingheim	33
St. Dionysius Mündelheim / Serm	34
St. Franziskus Großenbaum / Rahm	36
St. Judas Thaddäus Buchholz	38
Impressum	40

DUISBURGER GIESSVERFAHREN EROBERTE DIE WELT

Foto: © dpa, Sebastian Konopka

Im Sommer 1996 zog MEIN SÜDEN-Redakteurin Imtraud Möslein mit ihrer Familie aus Hessen in den Duisburger Süden. Als die Neu-Duisburger den ersten Abend auf der Terrasse genossen, staunten sie nicht schlecht, als der Himmel plötzlich feuerrot wurde und den ganzen Stadtteil in ein bizarres Licht tauchte. Die am nächsten Morgen befragte Nachbarin lachte nur und meinte: „Da ist bei HKM abgestochen worden, das geschieht mehrmals am Tag. Abends erleuchtet es dann den Himmel“. Für die Menschen, die seit jeher im Duisburger Süden leben und arbeiten, war das natürlich nichts Neues, für die Ruhrgebietsneulinge stellten sich damals viele Fragen.

Was bedeutet „... bei HKM wird abgestochen“?

Die Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH ist als eines der größten integrierten Hüttenwerke Deutschlands auf die Produktion von Stahl und Vorprodukten für die verarbeitende Industrie spezialisiert. Ein integriertes Hüttenwerk kombiniert mehrere Fertigungsstufen zur Stahlproduktion an einem Standort – Hochöfen, Kokerei, Stahlwerk, Gießerei,

Walzwerk und Kraftwerke. In 2013 produzierte HKM mit rund 3.000 Mitarbeitern 5,2 Millionen Tonnen Stahl, das entspricht etwa 12 Prozent des in Deutschland hergestellten Rohstahls.

In den Hochöfen werden die eisenhaltigen Einsatzstoffe mithilfe von Koks und Einblaskohle bzw. Erdgas reduziert und zu flüssigem Roheisen geschmolzen. Das Schmelzen geschieht unter gleichzeitigem Einblasen von zuvor auf ca. 1300 °C erhitzter Luft bei Maximaltemperaturen von bis zu 2000 °C. Das flüssige Roheisen wird dann im unteren Teil des Hochofens entnommen, der Fachmann sagt dazu „abstechen“. Dies geschieht 9 bis 12 mal binnen 24 Stunden.

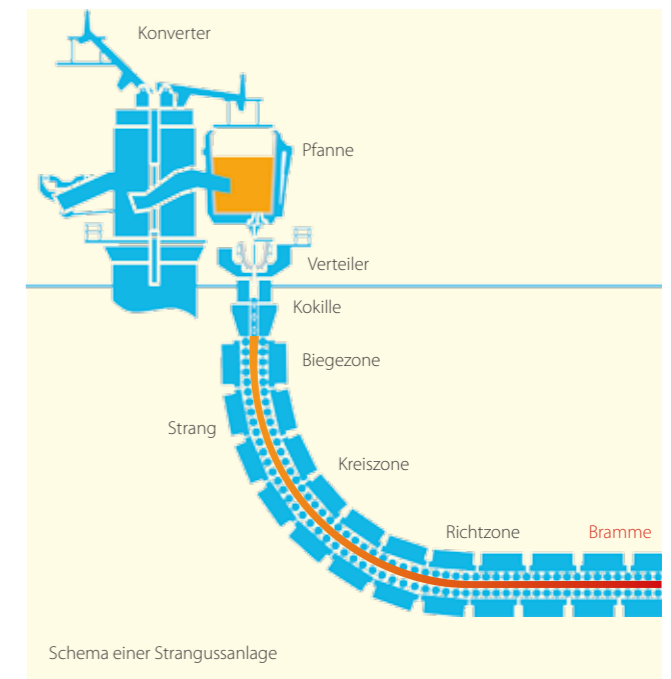
Was macht HKM mit dem flüssigen Stahl?

In so genannten Konvertern – Industrieöfen, die um die Horizontalachse drehbar sind – wird durch Zuführung von reinem Sauerstoff der im Roheisen enthaltene Kohlenstoff verbrannt und die Masse in Rohstahl umgewandelt. Der so bei ca. 1750 °C erzeugte Rohstahl wird dann in modernen „Stranggussanlagen“ zu Brammen und Röhrenrundmaterial vergossen.

Was ist das Besondere am „Strangguss“?

Im Gegensatz zum Blockguss, bei dem der flüssige Stahl in eine Form gegossen und als Block weiter verarbeitet wird, durchläuft beim Strangguss der flüssige Stahl aus dem Hochofen bzw. dem Konverter zunächst eine wassergekühlte Form – die Kokille, die den Querschnitt des Strangs bestimmt. Gliederketten und Treibrollen ziehen den „endlosen“ rotglühenden Strang in einem Bogen in die Waagerechte, bis er vollständig erstarrt ist und zerteilt werden kann. Die Kühlung erfolgt durch wassergekühlte Rollen (trockenes Gießen) oder durch Aufspritzen von Wasser bzw. Wasser und Luft.

Mannesmann und das Huckinger Hüttenwerk waren maßgeblich an der Entwicklung des Stranggussverfahrens beteiligt. So schreibt Dr. Kornelia Rennert, Leiterin des Mannesmann-Archivs, zur geleisteten Pionierarbeit: „Die Entwicklung des Stranggießens von Stahl war für die Stahlindustrie ein technologischer Meilenstein. (...) Die Technologie geht nicht auf den spontanen Geistesblitz eines einzelnen Erfinders zurück, sondern auf die jahrzehntelange mühsame und aufwändige Entwicklungsarbeit zahlreicher Ingenieure. (...) Ab 1949 stand Mannesmann in engstem Kontakt mit Siegfried Junghans, der bereits an der Entwicklung des Metallgießens wesentlich beteiligt gewesen war. 1950 ging im Huckinger Hüttenwerk die erste Einstrang-Versuchsanlage in Betrieb, 1954 wurde sie in eine Senkrechtanlage mit vier Strängen umgebaut und 1963 gelang auf dieser nochmals umgebauten Anlage der erste Bogen-



strangguss der Welt. (...) Knapp drei Jahre später, 1967, ging die erste Stranggießanlage offiziell in Betrieb (...). Die Huckinger Stranggießanlage war zum Zeitpunkt ihrer Inbetriebnahme die größte Stranggießanlage der Welt.“

Mit der Entwicklung und Inbetriebnahme der Stranggießanlage bei HKM in Huckingen ging ein Stern über dem Duisburger Süden auf, der diesen Stadtteil bis zum heutigen Tage regelmäßig in hellem, gelblich bis rosa farbenem Licht erstrahlen lässt. Möge dieser Stern nicht so bald verglühen... [im]

Abstich bei HKM: Der glühende Stahl „fließt“ durch die Anlage



Fotos: © Salzgitter AG-Konzernarchiv/Mannesmann-Archiv, Mülheim an der Ruhr

Brammen: Vormaterial u. a. für Stahlbleche und -bänder



Alles Zufall?

Die Sterne, die Welt, die Menschen, Du selbst ...

Schon vor ca. 100 Jahren entdeckte der amerikanische Astronom Edwin Hubble mit seinem Teleskop, dass sich die sichtbaren Sonnensysteme und ihre Galaxien voneinander entfernen. Sein Umkehrschluss daraus: Irgendwann mussten die Galaxien allesamt in nur einem einzigen Punkt vorhanden gewesen sein. So einfach entstand die Urknall-Theorie, nach der sich das Universum aus einem einzigen Materie-Kern gebildet haben soll. Diese Theorie beantwortet allerdings bis heute nicht, wo dieser Kern eigentlich her kam bzw. was vor dem Urknall war ...

Wie dem auch sei: Es gab also zur Stunde 0 ZUFÄLLIG? einen Riesen-Wumms mit unsäglich hoher Hitze, aus dem heraus sich nach einigen Millionen Jahren „Materie“ (ein Plasma

aus Helium und Wasserstoff) im Vakuum verteilte und so irgendwie den Weltraum aufspannte. In der allmählich abnehmenden Hitze bildeten sich ZUFÄLLIG? weitere chemische Elemente wie zum Beispiel Stickstoff, Eisen, Sauerstoff usw., aus denen beim weiteren Abkühlen feinsten „Sternenstaub“ entstand.

ZUFÄLLIG? neigt Materie – also auch Staub – im Vakuum dazu, sich gegenseitig anzuziehen. Daher verdichtete sich der Staub zu festen, glühenden Brocken, die kreuz und quer durch den Weltraum schossen, aufeinander prallten, explodierten oder miteinander zu immer größer werdenden Sternen verschmolzen: Ein völliges Chaos unter Freisetzung unglaublicher Energien.

Über viele Millionen von Jahren hinweg entstand in all diesem Chaos ZUFÄLLIG? so etwas wie eine Ordnung, nämlich die Galaxien und ihre Sonnensysteme. Unser Sonnensystem ist allerdings ein ganz besonderes: Es befindet sich nämlich ZUFÄLLIG? am Rande seiner Galaxie, der Milchstraße, in einem ihrer spiralförmigen Arme. Diese Lage ist im Vergleich zur Galaxienmitte ruhig und weit ab von allem, was uns kosmisch gefährlich werden könnte. Und seitdem sich die Planeten unseres Sonnensystems ZUFÄLLIG? in ihren Umlaufbahnen um die Sonne eingefunden haben, hat sich auch ZUFÄLLIG? kein größerer Asteroid mehr in unser Sonnensystem verirrt und ist mit einem unserer Planeten kollidiert.

Der letzte „größere“ Unfall unseres Planeten war sein Zusammenstoß mit einem weiteren, riesigen glühenden Felsen, der sich ZUFÄLLIG? auf der gleichen Umlaufbahn um die Sonne befand. Aus den abkühlenden Trümmerteilen dieser Kollision haben sich unsere Erde und der Mond gebildet. Bei dem Zusammenstoß dieser beiden Planeten wurde außerdem die Rotationsachse der Erde ZUFÄLLIG? um 23,44 Grad geneigt. Nur so konnten die Jahreszeiten entstehen, denn dadurch ist die obere bzw. untere Erdhälfte mal näher, mal weiter von der Sonne entfernt.

Durch seine Umlaufbahn um die Erde und durch seine eigene Gravitation hat der deutlich kleinere Mond ZUFÄLLIG? die Drehgeschwindigkeit der Erde deutlich verlangsamt und ihre anfangs schlingernden Drehungen derart stabilisiert, dass sich die Erde heute ZUFÄLLIG? innerhalb von 24 Stunden einmal um ihre eigene Achse dreht: Es entstanden konstante Tage und Nächte.

Nun kreist die Erde ZUFÄLLIG? in einer Entfernung von 147 bis 154 Millionen Kilometern um die Sonne – in der so genannten „grünen Zone“. Wäre sie näher dran oder weiter weg, würde kein Leben auf der Erde möglich sein: Denn das Wasser, ZUFÄLLIG? mit einem eingeschlagenen Asteroiden auf die Erde gelangt und hier die Grundlage allen Lebens, würde entweder auf Nimmerwiedersehen verdampfen oder dauerhaft gefrieren.

Pflanzen ernähren sich ZUFÄLLIG? von Wasser und Sonnenlicht. Insekten fressen Pflanzen und werden gefressen. So nahm die Evolution ausgehend von den ersten Bakterien und Einzellern über die Krustentiere, Dinosaurier und Halbaffen ihren Lauf, bis nach über 4,6 Milliarden Jahren ZUFÄLLIG? der Mensch entstand.

Über die Jahrtausende hinweg hat sich der Mensch vom einfachen Jäger und Sammler ZUFÄLLIG? zu einer hochintelligenten Spezies entwickelt. Wir leben heute in einer versorgungssicheren Hochkultur mit bewundernswerten Errungenschaften aus Technik, Architektur, Medizin usw., von denen die meisten erst in den letzten Jahrzehnten entwickelt wurden.

Ist das nicht eine überaus denkwürdige Häufung, Aneinanderreihung und Verkettung mitunter außergewöhnlicher Umstände, die seit der Entstehung des Universums, der Erde und der Lebewesen dazu geführt haben, dass ausgerechnet Sie in diesem Moment diese druckfrische Ausgabe von MEIN SÜDEN in den Händen halten? Wer glaubt denn da noch an Zufall ... [tp]

AUFSTREBENDE STERNE



Lichtblicke für St. Maria Himmelfahrt, St. Stephanus und St. Suitbert (v.l.n.r.) · Fotos [bm]

„PEP“ – hört sich zunächst harmlos an, vielleicht denkt man an Schwung und Bewegung. Hinter dem Kürzel verbirgt sich allerdings der Pfarrei-Entwicklungs-Prozess, der durchaus mit Schwung und Bewegung, aber auch mit viel Veränderung zu tun hat.

In dem Entwicklungsprozess unserer Pfarrei St. Judas Thaddäus geht es schlichtweg darum, die Gegebenheiten und Angebote unserer Gemeinden den aktuellen demographischen und kirchlichen Entwicklungen anzupassen. Mit mittelfristiger Perspektive auf das Jahr 2030 wollen wir uns seelsorglich und räumlich optimal aufstellen. Hierzu werden wir im Herbst 2017 unsere Empfehlungen dem Bischof von Essen überreichen, der unser Konzept dann seinerseits prüfen und in Kraft setzen wird.

Natürlich werden davon Standorte, Kirchen und Pfarrheime betroffen sein, die wir auf Dauer nicht halten können. Von daher ist es eine gute Nachricht, dass sich an einigen Stellen schon brauchbare und durchaus zukunftsfähige Lösungen am Horizont zeigen. So besteht wieder Hoffnung für die Hüttenheimer Kirche Maria Himmelfahrt, die seit etlichen Jahren geschlossen ist und leider immer mehr verfällt: Ein

Kölner Architektenbüro plant auf dem Gelände eine Senioreneinrichtung zu bauen, in welche die denkmalgeschützte Kirche einbezogen werden soll. Hierfür müssen aber noch Investoren und Trägerorganisationen gefunden werden, was sicherlich keine leichte Aufgabe ist.

Im Pfarrheim von St. Stephanus in Ungelsheim will die AWO einen Bürgertreff eröffnen. Konkrete Pläne bezüglich der Kirche gibt es noch nicht, wohl aber die Ankündigung der Stadt Duisburg, die Kirche unter Denkmalschutz zu stellen.

Rumänisch-orthodoxe Kirche

Die rumänisch-orthodoxe Gemeinde zeigt nachhaltiges Interesse an Kirche und Pfarrheim von St. Suitbert in Wanheim, um hier ein Gemeindezentrum zu installieren: In einem ersten Gespräch von katholischen und orthodoxen Vertretern wurden die unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse dargelegt und eine eventuelle gemeinsame Nutzung diskutiert. So werden sich die Vertreter beider Kirchen noch einmal zusammensetzen, um die Belegung des Pfarrheims hinsichtlich einer Doppelnutzung zu überprüfen. (Fortsetzung auf Seite 8)

Was bedeutet eigentlich ORTHODOXE KIRCHE ...?

Der Begriff „Orthodoxe Kirche“ ist eine Sammelbezeichnung für die ostchristlichen Nationalkirchen und deren Tochterkirchen, die sich trotz mancher Verschiedenheiten hinsichtlich kirchlicher Tradition, Kultus und Dogma als Einheit verstehen.

Patriarchate

Die bedeutendsten orthodoxen Kirchen sind die so genannten „Patriarchate“ (Kirchen, deren Vorsteher den Titel „Patriarch“ führen) von Konstantinopel, Antiochia, Jerusalem und Alexandria. Daneben gibt es u. a. die russische orthodoxe Kirche, die rumänische orthodoxe Kirche, die griechische, serbische und bulgarische orthodoxe Kirche.

Die Verfassung der orthodoxen Kirchen orientiert sich an ihren Bischöfen, die alle in ihrem Amt gleichberechtigt sind, ohne dass von dem jeweiligen Patriarchen eine Vorrangstellung beansprucht werden kann, wie das beim Papst der Fall ist, der das geistliche, aber auch rechtliche Oberhaupt der gesamten katholischen Kirche ist.

Entstehung

Entstanden ist die orthodoxe Kirche im Jahre 1054 durch die Trennung der katholischen Kirche in West- und Ostkirche. Die Gründe dafür waren sowohl kultureller, sprachlicher, nationaler und politischer als auch aus theologischer Natur.

Ikonostase

Eine Besonderheit an der Ausstattung orthodoxer Kirchengebäude ist die sogenannte „Ikonostase“: Die Ikonostase ist eine mit Ikonen, Heiligenbildern, geschmückte Wand mit drei Türen, die zwischen dem Kirchenschiff, also dem Hauptteil der Kirche, in dem die Gläubigen sitzen oder stehen, und dem Altarraum steht. Die mittlere, königliche Tür besteht aus zwei Türflügeln mit Darstellungen der vier Evange-

listen, des Erzengels Gabriel und der Gottesmutter. An der nördlichen und südlichen Tür finden sich Darstellungen der Erzengel Gabriel und Michael.

Gottesdienst

Der orthodoxe Gottesdienst besteht in der Regel aus drei Teilen: der Gabenbereitung hinter der geschlossenen Ikonostase, dem Katechumenen- (Taufbewerber) Gottesdienst und der Eucharistie.

Während der Katechumenen-Liturgie betritt der Diakon das Kirchenschiff durch die kleinen Türen, die königliche Tür wird nur vom Priester zweimal während des Gottesdienstes durchschritten, das erste Mal beim so genannten „kleinen Einzug“ mit dem Evangelium zur Verlesung des Evangeliums vor der Gemeinde.

Nach der Entlassung der Taufbewerber bleibt die Tür während der Eucharistie geöffnet, und der Altar ist somit während der Darbringung der Gaben sichtbar. Nach den Vorbereitungsgebeten findet der so genannte „große Einzug“ mit Brot und Kelch statt, und die Gemeinde feiert die Kommunion. [rw]

Bild oben: Ikonostase der Christ-Erlöser-Kathedrale, Moskau · www.orthopedia.de
Bild unten: Wandgemälde aus der Rumänischen Orthodoxen Metropolkirche in Nürnberg · www.mitropolia-ro.de



FORTSETZUNG: AUFSTREBENDE STERNE

Neuer Stadtteil Wedau/Bissingheim

Die größten Veränderungen dürfte es wohl auf dem Gelände des ehemaligen Ausbesserungswerks und Rangierbahnhofs der Deutschen Bahn in Duisburg-Wedau geben: Hier entsteht auf der 90 Hektar großen, brachliegenden Fläche zwischen Wedau und Bissingheim ein vollkommen neuer Stadtteil! Rund 3.000 Wohneinheiten – teilweise mit unmittelbarem Zugang zum Masurensee bzw. zum Sportpark Duisburg – und ein Nahversorgungszentrum mit Frischemarkt, Discounter, Getränkemärkten etc. sollen zwischen der Wedauer Eisenbahnbrücke und dem Yachtclub gebaut werden. Weiter im Norden sind ein Universitäts-Campus sowie ein kleiner Gewerbepark geplant (s. Karte).



Moderne Stadtentwicklung auf 90 ha Bahnfläche - auch eine Chance für unsere Kirche?

Um in diesem neuen Stadtviertel auch als Kirche unmittelbar präsent zu sein, gibt es Überlegungen, hier ein neues katholisches Gemeindezentrum zu errichten. Die bisherigen Standorte St. Joseph in Wedau und St. Raphael in Bissingheim würden zugunsten dieser zukunftsorientierten, innovativen und zentral gelegenen Einrichtung aufgegeben werden.

Denkbar ist auch eine erweiterte Trägerschaft des Gemeindezentrums, zum Beispiel unter Einbeziehung der evangelischen Kirche, des Caritasverbandes und der Stadt Duisburg. Im Rahmen des PEP laufen zurzeit erste Sondierungsgespräche, wen man hier mit ins Boot holen und wer unsere Pfarrei auf dem Weg der Planung kompetent begleiten könnte. [rw]

„PEP“ – Schwung und Bewegung mit Chancen für Wachstum und Neues!

Leitgedanke der städtebaulichen Rahmenplanung (aus der Gesamtdokumentation des Projektteams Duisburg-Wedau vom 12.04.2016):

„Im Frühjahr 2015 begann die Rahmenplanung für die Teilfläche Nord und die Teilfläche Süd. Während letztere als hochwertiger, regional bedeutsamer Wohnstandort entwickelt werden soll, an dessen nördlicher Grenze ein Nahversorgungszentrum vorgesehen ist, stehen bei der Entwicklung der Teilfläche Nord Bildung, Forschung, Wirtschaft und Sport im Fokus der Überlegungen. Die Grenze zwischen den beiden Planungsräumen markiert die Wedauer Brücke, die zukünftig eine der zentralen Eingangssituationen in die neuen Stadtquartiere bildet.“ Detaillierte Informationen finden sich unter:

www.beg-nrw.com/projekte/duisburg-wedau/

Zum Tod von Probst Hans-Thomas Patek, ehemaliger Pfarrer von St. Peter und Paul

Leuchtendes Wirken

Propst Hans-Thomas Patek ist tot. Der 63-jährige Essener, der seit 2011 die Propsteipfarrei St. Clemens in Oberhausen leitete, ist am Freitag, 21. Oktober 2016, nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Fast zwei Jahrzehnte war er Seelsorger im Duisburger Süden.



Hans-Thomas Patek wuchs in Essen auf und empfing nach seinem Studium der Theologie und des Kirchenrechts 1979 in Rom die Priesterweihe. Er wirkte zunächst als Kaplan in unterschiedlichen Gemeinden des Ruhrbistums und übernahm 1987 im Bischöflichen Generalvikariat die Aufgabe des Assistenten des Generalvikars, zwei Jahre später erfolgte seine Ernennung zum Domvikar.

1991 wechselte er als Pfarrer an die Pfarrei St. Peter und Paul in Duisburg-Huckingen. Ab 2000 war er zusätzlich als Diözesanrichter tätig. 2004 ernannte ihn der damalige Bischof Dr. Felix Genn zum Pfarrer an St. Suitbert in Duisburg-Wanheim, zwei Jahre später wurde Hans-Thomas Patek im Zuge der Neuerrichtung der Pfarrei St. Judas Thaddäus Pastor der Gemeinde St. Peter und Paul in Duisburg-Huckingen. Im November 2008 verließ er den Duisburger Süden und wechselte als Pfarrer an die Pfarrei St. Joseph in Gelsenkirchen, drei Jahre später folgte schließlich die Ernennung zum Pfarrer und Propst der Propsteigemeinde St. Clemens in Oberhausen.

Achtzehn Jahre hat Hans-Thomas Patek in Duisburg-Huckingen und Wanheim als katholischer Priester gewirkt. Er hat Menschen getauft, Brautleute getraut und Tote beerdigt, zahlreiche Kinder haben von ihm die erste Heilige Kommunion empfangen. Die Nachricht von seinem plötzlichen Tod erzeugte bei vielen Menschen in seiner alten Duisburger Gemeinde Fassungslosigkeit und Traurigkeit. Schnell verbreitete sich die Todesnachricht auch in den sozialen Netzwerken. Alt und Jung erinnern sich gern an seine freundliche und ruhige Ausstrahlung und sein großes Engagement für die Belange der Gemeinde. Immer den Menschen zugewandt hat er auch die Huckinger Schützenbruderschaft als Präses begleitet.

Weit über die Gemeindegrenzen hinaus war Hans-Thomas Patek als „reitender Priester“ bekannt. So begleitete er die alljährlichen Umzüge der Grundschulen als St. Martin hoch zu Ross. Den Jakobsweg nach Santiago de Compostela hat er in mehreren Etappen ebenfalls zu Pferde bewältigt.

Den Tieren und der Natur zugeneigt, feierte er in jedem Herbst im Gut Postenhof in Duisburg-Serm die Hubertus-Messe zu Ehren des Hl. Hubertus von Lüttich, Schutzheiliger der Jäger. Diese Tradition hat Probst Patek noch viele Jahre nach seiner Versetzung beibehalten. Die Menschen lagen ihm am Herzen, und deshalb hat er auch die Duisburger Gemeinde nach seiner Versetzung nicht vergessen und um fortlaufende Zusendung der Gemeindebriefe gebeten.

Für 2017 hatte Patek bereits eine Pilgerreise nach Assisi zu den Grabstätten des Hl. Franziskus und der Hl. Klara geplant. Dieser Weg war ihm nicht mehr vergönnt. Die Gemeinde St. Peter und Paul wird Hans-Thomas Patek stets in froher und dankbarer Erinnerung behalten. [bs]

Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden, sein Tod soll mich prägen. (Primizspruch von Propst Patek: Phil 3,10)



Tiersegnung (hier ein Falke) während der Hubertus-Messe 2013 auf dem Postenhof (Quelle: Gut Postenhof)

Gab es den Stern von Bethlehem wirklich?

Wieso gingen Babylons Astronomen einst auf eine so lange und beschwerliche Reise?

Wenn Astronomen Weihnachten feiern, dann bleibt es nicht bei Glühwein, Stollen und besinnlichen Worten. Schließlich treiben sich die Sternkundigen schon seit 2000 Jahren mit der Frage um, welches himmlische Zeichen die „drei Weisen aus dem Morgenland“ auf den Rücken ihrer Kamele denn wohl gefolgt sein könnten. Matthäus schreibt dazu im zweiten Kapitel seines Evangeliums: „Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Bethlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.“

Als die drei astronomiekundigen Herrschaften also nach Jerusalem kamen und sich nach dem „neuen“ König erkundigten, war der amtierende König Herodes natürlich alles andere als begeistert. Seine Hohenpriester und Schriftge-

lehrten sagten ihm, dass es Prophezeiungen gäbe, die besagen, dass in der Stadt Bethlehem der Messias geboren würde. Daraufhin schickte Herodes die drei Sternendeuter heimlich nach Bethlehem, um nach diesem Kind zu forschen. Dazu Matthäus: „Als sie nun Herodes gehört hatten, machten sie sich auf den Weg und siehe, der Stern, den sie im Morgenland hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her, bis sie nach Bethlehem kamen und stand dann still oben über dem Ort, wo das Kindlein geboren war.“

Natürlich war eine solche Himmelserscheinung, die so lange an einem Ort steht, auch schon vor 2000 Jahren etwas Besonderes. Ergeben sich aus den Überlieferungen in der Heiligen Schrift astronomisch interessante Sachverhalte, die in irgendeiner Weise belegt oder sogar rechnerisch nachweisbar sind? Zum „Stern von Bethlehem“ gibt es viele astronomische Theorien. Hier die drei bekanntesten:

1. Theorie:

Ein Komet begleitet die Weihnachtsszene

Seit vielen Jahrhunderten finden wir Bilder, die die Hl. Drei Könige in Bethlehem kniend vor dem Kind zeigen. Über dem Stall steht ein Schweifstern, also ein Komet. Schweifsterne allerdings galten in damaligen Zeiten in fast allen Kulturen als Vorboten eines Unheils. Wenn also ein solcher Stern am Himmel erschien, hieß es gleich: Es gibt Krieg, Seuchen oder Erdbeben und dergleichen. Nun ist die Geburt des Messias alles andere als ein Unheil. Warum sollte also so ein Unheil bringender Himmelskörper die Ankunft eines neuen Königs verkünden und weise Herrschaften aus dem Morgenland dazu bewegen, sich auf die lange und beschwerliche Reise zu begeben? Außerdem wissen wir heute aus Berechnungen, dass helle Schweifsterne wie zum Beispiel der Halley'sche Komet nur einige Jahrzehnte vor oder nach Christi Geburt beobachtet werden konnten... Also: Kein Komet.

2. Theorie:

Ein Stern verglüht mit gewaltiger Helligkeit

Neben Kometen gibt es aber auch andere außergewöhnliche Himmelserscheinungen wie zum Beispiel ein explodierender Stern, eine so genannte „Supernova“. Diese lässt die Umgebung am Firmament so hell erleuchten, dass alles andere davor verblasst. Eine Supernova ist das kurzzeitige, sehr helle Aufleuchten eines massereichen Sterns am Ende seiner Lebenszeit durch eine Explosion, bei der der ursprüngliche Stern selbst vernichtet wird. Solche Supernovae wurden auch für die Zeit um Christi Geburt nachgewiesen. Diese Erscheinung wäre damals mit bloßem Auge jedoch höchstens eine Woche lang zu beobachten gewesen. Und da die Reise der Hl. Drei Könige von Babylonien nach Jerusalem sicherlich länger als eine Woche, wenn nicht sogar Monate, gedauert hat, wäre der explodierende Stern schon lange vor der Ankunft in Jerusalem nicht mehr zu sehen gewesen. Fazit: Kein Komet, keine Supernova.

3. Theorie:**Die Begegnung von zwei Riesenplaneten im Sternbild der Fische**

Am 17. Dezember 1603 saß der Astronom Johannes Kepler in seiner Gelehrtenstube über der Moldau in Prag und beobachtete durch sein für die damalige Zeit hochmodernes Fernrohr eine besondere Verbindung zweier Planeten: Die riesigen Planeten Jupiter und Saturn schienen sich auf ihren Umlaufbahnen im Sternzeichen der Fische ganz nahe zu kommen. Bereits aus einer alten Rabbineraufzeichnung wusste der auch astrologisch sehr erfahrene Kepler: „Wenn im Sternzeichen der Fische der Saturn mit dem Jupiter zusammenkommt, dann kommt der Messias.“

Kepler rechnete seine Beobachtungen nach und fand dabei heraus, dass es im Jahre 7 vor Christi Geburt mehrfach zu solchen Planetenbegegnungen gekommen sein musste, bei denen Saturn und Jupiter im Sternzeichen der Fische standen.

Besonders an dieser Sternenbegegnung ist, dass der Planet Jupiter in allen astrologischen Systemen als eine Art Königssymbol gilt. Der Saturn ist hingegen ein Schutzsymbol für das Volk Israel und das Sternzeichen der Fische war zumindest für die Menschen in Babylon ein Zeichen für das Westland und daher für Israel.

Jahrhunderte lang stand Kepler mit seiner Meinung ziemlich alleine da. Dann aber geschah etwas, was Keplers Berechnung Jahrhunderte später untermauern sollte: In Babylon wurden Tafeln mit Keilschriften gefunden und im Jahre 1925 konnte ein deutscher Archäologe namens Schnabel endlich die Keilschriften entziffern. Er fand astronomische Notizen der Astrologenschule in Babylon mit der Aussage, dass es im

Jahre 7 vor Christi Geburt tatsächlich diese besondere Verbindung von Jupiter und Saturn im Sternzeichen der Fische gegeben hatte.

Die Astrologen in Babylon hatten nämlich ausgerechnet, dass Anfang Oktober die nächste Begegnung von Jupiter und Saturn ihren Lauf nehmen würde. Also haben sich die drei Weisen oder Sternendeuter zu der Zeit nach Jerusalem aufgemacht, weil sie nach einer alten Prophezeiung glaubten, dass dann im Land im Westen ein neuer König auftaucht. Wenn man sich nun Anfang Oktober von Babylon aus per Kamel nach Jerusalem aufmachte, brauchte man den Überlieferungen zufolge knapp zwei Monate. Die drei Herrschaften dürften also ungefähr Ende November des Jahres 7 v. Chr. dort angekommen sein.

Nach dem Fund der Keilschrifttafeln konnte bestätigt werden, dass die Planetenbegegnung von Jerusalem aus in Richtung Bethlehem am 4. Dezember im Jahr 7 v. Chr. abends gegen 20:30 Uhr zu sehen war. Genau das hatte Kepler schon Jahrhunderte zuvor berechnet. Die drei Männer sahen also den „Stern“ – eigentlich das miteinander verschmolzene Licht von Jupiter und Saturn – exakt über Bethlehem stehen.

Schlussfolgerung: Der Stern von Bethlehem war astronomisch auf jeden Fall eine Realität, allerdings 7 Jahre vor unserer Zeitrechnung!

Bei allen Theorien besteht natürlich nach wie vor die Möglichkeit, dass es sich bei dem Stern von Bethlehem nur um ein symbolisches Motiv ohne realen Hintergrund handelt. Wie dem auch sei: Was bleibt ist einfach eine wunderbare Geschichte, die ihren Ursprung in der Bibel, dem Buch der Bücher, hat. [bm]

Lichtblicke

Sich morgens, wenn es noch dunkel ist, aus dem Bett quälen, sich auf den Weg machen – und dann merken, wie wohltuend es ist, den Tag geistlich mit einem kurzen Gottesdienst zu beginnen, ihn unter ein positives Vorzeichen zu setzen ... Als Belohnung winkt das leckere Frühstück, das von fleißigen Händen vorbereitet wird und zu dem alle Teilnehmer eingeladen sind:

Frühschichten

30 Minuten Gottesdienst mit anschließendem Frühstück

Dienstag, 29.11., 6.00 Uhr

in Huckingen, St. Peter und Paul

Dienstag, 6.12., 6.00 Uhr

in Buchholz, St. Judas Thaddäus

Dienstag, 13.12., 6.00 Uhr

in Rahm, St. Hubertus

Dienstag, 20.12., 6.00 Uhr

in Huckingen, Kapelle des St. Anna Krankenhauses

Welche Wege gehe ich, welche Schwerpunkte setze ich für mein Leben? Werde ich dem Anspruch, als Christ zu leben, gerecht? Wo muss ich mich verändern und ggf. umkehren, damit mein Leben mehr Tiefgang bekommt? – Bußgottesdienste geben die Gelegenheit, über solche und ähnliche Fragen nachzudenken:

Bußgottesdienste

Sonntag, 27.11., 18 Uhr

in Großenbaum, St. Franziskus

Sonntag, 11.12., 17 Uhr

in Huckingen, St. Peter und Paul

Mittwoch, 21.12., 18 Uhr

in Buchholz, St. Judas Thaddäus

Die heilige Barbara ist wegen ihrer Standhaftigkeit und ihres Durchhaltevermögens Schutzpatronin der Stahlarbeiter und Bergleute. Um diese Verbundenheit zu zeigen und zu pflegen, laden die Hüttenwerke Krupp Mannesmann (HKM) seit 2004 zur ökumenischen Barbarafeier ein:

Erst zum Einkaufen auf den Markt, dann in der Mitte des Tages für eine Viertelstunde inne halten, zur Ruhe kommen, verschlafen, Kraft schöpfen. Dazu laden die kurzen Mittagsimpulse mit Gebet, Texten, Musik und Gesang ein:

Mittagsimpulse „12 vor 12“

Freitag, 2.12./9.12./16.12./23.12. immer um 11.48 Uhr

in Buchholz, St. Judas Thaddäus

Barbarafeier „Macht hoch Tor 1“

Sonntag, 4.12., 16.30 Uhr

in den Hüttenwerken Krupp Mannesmann (HKM), Ehinger Straße 200, Einlass ab 16 Uhr

Wer kennt sie nicht, die ökumenische Gemeinschaft von Taizé, die Jahr für Jahr unzählige Menschen, vor allem Jugendliche, begeistert? Typisch für Taizé sind die meditativen Gottesdienste mit Kerzenschein und eingängigen, das Herz berührenden Gesängen:

Ökumenisches Taize-Gebet

Sonntag, 18.12., 18 Uhr

in Ungelsheim, evangelische Auferstehungskirche, Sandmüllersweg

Ein Überblick über die Kirchen-Standorte findet sich auf Seite 21.

Irgendwann ist wieder Licht am Ende des Tunnels ...

Trauerarbeit und -begleitung im Duisburger Süden

Trauer ist die natürliche Reaktion eines Menschen auf Verlust. Sie ergreift Leib und Seele, Geist und Beziehungen. Es ist der Schmerz der Zurückgebliebenen. Dieses Gefühl oder Empfinden zu beschreiben fällt schwer. Trauer ist derart vielschichtig, nicht greifbar, sie erschreckt, tut weh, kann zu Boden drücken und ist oft körperlich spürbar.

„Der Kummer der nicht spricht, nagt am Herzen leise, bis es bricht.“, heißt es zurecht: Wichtig ist, sich nicht zu sehr zu verlieren in diesem Schmerz, auch wenn sich alle Selbstverständlichkeiten im Leben auf einmal verändert anfühlen. Ein richtiges oder falsches Trauern gibt es nicht. Trauern ist eine Grunderfahrung des Lebens.

„Eine zusätzliche Belastung erfahren Trauernde oft dadurch, dass Trauer in unserer Gesellschaft kaum noch Platz hat“, erzählt Mechthild Schulten, Leiterin des Malteser Hospizentrums St. Raphael und seit vielen Jahren in der Trauerarbeit tätig. Das Malteser Hospizzentrum St. Raphael in Huckingen bietet schon seit 1977 Trauerangebote an. „Wichtig ist, diesem Gefühl Ausdruck zu geben und es zu Wort kommen zu lassen“, so Schulten und berichtet aus ihrem Erfahrungsschatz in der persönlichen Beratung und Begleitung von Angehörigen und Freunden Verstorbener:

„Eines Tages kontaktierte ein Arzt das Hospizzentrum wegen einer Patientin“, erinnert sich Frau Schulten. „Es ging um eine Witwe, die sich niemandem anvertraut hatte, sich eher im „stillen Kämmerlein“ ihrem Trauerschmerz hingab, dadurch immer einsamer wurde und somit drohte ernsthaft zu erkranken.“ Weiter berichtete sie von einem Vater, der seinen einzigen Sohn verloren hatte und nicht wusste, wie es weitergehen sollte. Beiden konnte in dieser schwierigen Lebensphase mit einer auf den individuellen Trauerprozess abgestimmte Bratung und Begleitung geholfen werden.

Die Angebote des Huckinger Hospizentrums reichen über Einzelgespräche, geschlossene Trauergruppen bis hin zum lockeren Trauerkaffee. Die Trauerbegleitangebote sollen Raum für Begegnungen schaffen. „Wir wollen den Trauernden Gehör, Austausch

Foto: Kindertrauergruppe „Bärenstark“



Mechthild Schulten (Leiterin)

Andrea Kleinefehn (AK)

Birgit Aulich (BA)

Elisabeth Buske (EB)

in der Gemeinschaft oder auch persönliche Einzelgespräche anbieten, um wieder Orientierung und Halt zu geben und um Hilfe zur Selbsthilfe zu schaffen“, so Schulten.

Kindgerechte Trauerarbeit: Die Kindertrauergruppe „Bärenstark“

Ein recht neues Angebot unter dem Dach des Malteser Hospizentrums St. Raphael ist die Kindertrauergruppe „Bärenstark“. Geleitet wird die Gruppe von den beiden speziell ausgebildeten Trauerbegleiterinnen Birgit Aulich und Elisabeth Buske; Ansprechpartnerin und für den Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst zuständig ist Andrea Kleinefehn. MEIN SÜDEN traf die drei Frauen zu einem Gespräch:

Wie kam es zu der Idee eine Kindertrauergruppe zu installieren?

AK: Gerade hier im Hospiz erleben wir viele Abschiede von Menschen und werden von den trauernden Angehörigen immer wieder angesprochen. Gerade Kinder haben das Gefühl „ich bin das einzige Kind auf dieser Welt, dessen Mama/Papa, Bruder/Schwester, Freund, Opa/Oma ... gestorben ist“ und fühlen sich so in doppeltem Sinn allein und verlassen.

BA: Trauernde Erwachsene sind häufig in ihrer Trauer gefangen: Sie versorgen zwar liebevoll und pflichtbewusst ihre Kinder, sehen dabei aber deren Trauer nicht oder haben selbst keine Kraft darauf einzugehen.

EB: Bei Kindern zeigt sich Trauer außerdem meist anders als bei Erwachsenen. Gerade noch tieftraurig und im anderen Moment übermütig, so kann die Reaktion bei den „Kleinen“ auch ausfallen. Damit fühlen sich nahe Angehörige wegen ihres eigenen Trauererlebens oft einfach überfordert. Dies brachte uns auf die Idee, eine Gruppe speziell für trauernde Kinder einzurichten.

Was bietet denn die Gruppe „Bärenstark“?

AK: Grundsätzlich wendet sich das Angebot an 6- bis 10-Jährige. Es ist zunächst für ein Jahr angelegt mit monatlichen Treffen im Malteser Hospiz St. Raphael. „Bärenstark“ ist eine geschlossene Gruppe mit sechs oder sieben Kindern. Wichtig ist zu verstehen, dass die angebotene Kindertrauerbegleitung keine Psychotherapie ist oder ersetzt. Sie ist Hilfe zur Selbsthilfe. Mit den Erziehungsberechtigten werden im Vorfeld und zwischendurch Gespräche geführt, so dass diese grundsätzlich über alle Inhalte informiert sind.

Was für Erfahrungen haben Sie bisher gesammelt?

BA: Ich selbst begleite seit 2010 Kindertrauergruppen in Duisburg-Walsum. Die hervorragende Akzeptanz dieser Angebote und die Erfolge bei den Kindern haben mich stark motiviert, auch im Malteser Hospiz St. Raphael tätig zu werden. Denn viele Kinder nehmen die Traurigkeit der Er-

wachsenen wahr und stellen dann die eigene Trauer in den Hintergrund. Sie wollen ihr Umfeld „nicht noch trauriger machen“ und bleiben somit in der Familie oft stumm.

In der geschlossenen Kindergruppe kann Vertrauen zueinander aufgebaut werden: Hier erleben die Kinder „Gleichgesinnte“, und wir können gezielt auf ihre Sorgen und Nöte eingehen. Wenn ein Kind lieber ein Vier-Augengespräch führen möchte, so ist auch das kein Problem, dafür leiten wir die Gruppe auch zu zweit. Es ist einfach immens wichtig, der Trauer hinreichend Raum und Ausdruck zu geben.

EB: Ich habe früher ehrenamtlich für den Kinderhospizdienst Hausbesuche getätigt und mich dann mit einer zusätzlichen, dreijährigen Ausbildung auf die Kindertrauerbewältigung spezialisiert. Jedes trauernde Kind hat seine eigene Geschichte und es macht glücklich und froh, wenn uns die Kinder sagen, „wie gut es tut, dass ich endlich andere Kinder getroffen habe, denen es so geht wie mir“ oder „endlich kann ich mal über alles reden“. Wenn wir bei einem Kind starke Auffälligkeiten bemerken, sprechen wir mit den Erziehungsberechtigten und versuchen gezielt eine Lösung zu finden.

Welche Informationen geben Sie den Betroffenen?

BA: Wichtig ist es vor allem mit Kindern offen und ehrlich umzugehen,

Konzert-Termine

Chorkonzert am 1. Advent

27. November 2016, 16:30 Uhr
Mündelheim, St. Dionysius
Gemeinsames Konzert der Chöre Melo-Dio, Notabene sowie des Kinder- und Jugendchors Leitung: Gregor Brück

Weihnacht & Gesang

27. November 2016, 16:30 Uhr
Buchholz, St. Judas Thaddäus:
Adventssingen

3. Januar 2017, 17:00 Uhr
Rahm, St. Hubertus:
Weihnachtsliederungen

Orgelmatinee

Einmal im Monat, sonntags vor der Messe, findet in St. Hubertus eine Orgel-Matinee statt. Ziel ist es, den immer zahlreicher werdenden Interessenten das vielfältige Spektrum der

Orgelmusik nahezubringen und die laufenden Umbauten an der Rahmer Orgel über Spenden zu finanzieren. Nach den Konzerten besteht die Möglichkeit, die Orgel zu besichtigen.

22. Januar 2017, 10:45 Uhr
Duisburg-Rahm, St. Hubertus
An der Orgel: Frank Volke

Der Cembalist und Organist Frank Volke, geboren 1964 in Düsseldorf, studierte Klavier in Essen und Hamburg sowie privat bei dem deutschen Pianisten, Komponisten und Dirigenten Mario-Ratko Delorko und anderen Meistern. Er ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe und war Dozent an der Folkwang-Universität Essen für Kirchen- und Schulmusikausbildung. Von 1985 bis 2006 war er Kirchenmusiker an St. Andreas in Düsseldorf, bevor er hauptberuflich als Pädagoge in den Dienst des Landes NRW wechselte.



Klangerlebnis Orgel

12. Februar 2017, 16:30 Uhr
Huckingen, St. Peter und Paul
Gregor Brück spielt Werke von Charles-Marie Widor und Louis Vierne

12. März 2017, 16:30 Uhr
Mündelheim, St. Dionysius
Gregor Brück spielt Werke von J. S. Bach, J. Pachelbel u. a.

Fortsetzung von Seite 15

zwar kindgerecht, aber ohne „Notlügen“. Ich kann von einem tragischen Todesfall berichten, als eine Mutter keinen Ausweg mehr wusste und Suizid beging. Dem Kind wurde das nicht erzählt, sondern es wurde anstelle dessen eine Geschichte erfunden. Erst später hat das Kind über Umwege von dem Suizid der Mutter erfahren. Die Trauer- und Verlustbewältigung gestaltete sich daraufhin enorm schwierig. Selbst eine so schwierige Todesursache kann einem Kind erklärt werden wie zum Beispiel mit den Worten „Mama war so traurig und müde, dass sie das normale Leben nicht mehr schaffte“. Besonders wichtig ist dabei,

dem Kind klar zu machen, dass es absolut keine Schuld an dieser schlimmen Situation hat“.

EB: Trauerbewältigung kann auch schon damit anfangen, dass Kinder die oder den Verstorbenen sehen dürfen. Dadurch entstehen für die Kinder wichtige Bilder. Leider werden Kinder zu oft von dem Thema Tod ferngehalten und auch teilweise nicht zu den

Beerdigungen mitgenommen. Das ist falsch. Denn Kinder nehmen nur das auf, was sie auch ertragen können. Über Verlust und Tod mit dem Kind zu reden ist sehr wichtig.

AK: Betroffene können gern Kontakt zu uns aufnehmen: Wir vermitteln und empfehlen auch an andere Betreuungsstellen und können oft hilfreich mit Rat und Tat zur Seite stehen. [ap]

Malteser Hospiz St. Raphael

Telefon: (0203) 755-2000, E-Mail: hospiz.duisburg@malteser.org
Telefon: (0203) 755-2010, E-Mail: kinderhospiz.duisburg@malteser.de

Freut Euch und singt mit!

Was tun wir, wenn wir uns freuen? Wir singen! So können wir unseren Gefühlen viel mehr Ausdruck verleihen als beim Sprechen. Deshalb haben schon die frühen Christen das Weihnachtsfest mit besonderen Liedern gefeiert. Aus den ursprünglich gesungenen Gebeten entstanden bereits im Mittelalter die ersten „richtigen“ Weihnachtslieder. Die Texte dieser Lieder besangen die Freude über die Geburt Jesu Christi und dass Gott seinen Sohn als Mensch auf die Welt geschickt hat. Der Priester sang die Texte als Teil der Liturgie während der Mitternachtsmesse am Weihnachtsfest auf Latein.

Die ersten deutschen Liedtexte wurden im 11. bis 14. Jahrhundert aufgezeichnet. Und als es im Laufe des frühen 19. Jahrhunderts immer üblicher wurde, dass der Priester nicht mehr allein sang, sondern auch die Kirchenbesucher in das kirchliche Singen einbezogen wurden, hielten die Weihnachtslieder Einzug in die Familien. Viele Weihnachtslieder sind aus ganz einfachen, volkstümlichen Weisen entstanden, denn je einfacher eine Melodie ist, desto leichter lässt sie sich singen.

Es ist ein Ros entsprungen

Auf diese Weise entstand im 16. Jahrhundert auch das Lied „Es ist ein Ros entsprungen“. Dieses Lied aus dem Trierer Raum gehört zu den am weitesten verbreiteten Weihnachtsliedern der Gegenwart. Trotz oder gerade wegen seines rätselhaften Textes?

1. *Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sunen, von Jesse kam die Art und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht.*
2. *Das Röslein, das ich meine, davon Jesaja sagt, ist Maria, die Reine, die uns das Blümlein bracht. Aus Gottes ewgem Rat hat sie ein Kind geboren und bleibt doch reine Magd.*
3. *Das Blümlein so kleine, das duftet uns so süß; mit seinem hellen Scheine vertreibt's die Finsternis. Wahr' Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide, rettet von Sünd und Tod.*

Die älteste Fassung des Liedes umfasste wahrscheinlich nur zwei Strophen. Mit dem Textbeginn „Es ist ein Ros entsprungen“ entfaltet die erste Strophe ein Rätsel: Ein Ros (altdeutsche Bezeichnung für Reis = Trieb) bringt mitten in der kalten, dunklen Nacht ein Blümlein hervor. In der zweiten Strophe wird das Rätsel aufgelöst: „Das Röslein, das ich meine“. Das Reis ist Maria und das Röslein ist Christus. Den biblischen Hintergrund für dieses Bild liefert der alttestamentarische Prophet Jesaja: „Egredietur virga de radice lesse/et flos de radice eius ascendet“ – „Aus der Wurzel Isais wird ein Reis hervorgehen, und eine Blume wird aus dieser Wurzel aufgehen“. Die Kirchenväter des 16. Jahrhunderts bezogen sich sowohl auf Maria als auch auf Christus (virgo = Jungfrau, virga = Reis).

In Speyer wurde das Lied im Jahre 1599 zum ersten Mal gedruckt. Auf die beiden

ersten Strophen folgten über zwanzig weitere, diese machten den Gesang zu einem Erzählgedicht, das die Geburt Jesu bis zum Eintreffen der Heiligen drei Könige beschreibt. In der Forschung geht man aber davon aus, dass die poetisch etwas anspruchsloseren Erzählstrophen sekundären Ursprungs sind. Besonders hervorzuheben ist der kunstvolle Aufbau der ersten beiden Strophen, diese enthalten achtmal den Vokal „a“: zart, Art, bracht, Nacht, sagt, bracht, Rat, Magd.

Die dritte Strophe des Liedes ist selbsterklärend. Der süße Duft, der helle Schein vertreibt die Finsternis und somit alles was uns ängstigt. Sie stellt Jesus als den als Mensch auf die Erde gekommenen Gottessohn dar, der alles Unheil von uns abhält und uns die Auferstehung bringen wird. Das wunderbare Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen“ verbreitete sich schnell und fand ab der Mitte des 19. Jahrhunderts erst vereinzelt, ab der Mitte des 20. Jahrhunderts verbreitet Einzug in die modernen Kirchengesangsbücher der katholischen und später auch der evangelischen Kirche. [im]

Ihre Experten für Garten & Landschaft

kamp

MEISTERBETRIEB
Garten & Landschaftsbau

0203 76 21 00

www.kamp-galabau.de

Ich? Kirche?

EINFACH

MITMACHEN!

Unsere Gemeinden brauchen Menschen wie Dich, gerade jetzt: Als ehrenamtlicher Helfer, als Besucherin für Alleinstehende, als Leiter einer Jugendgruppe oder als Messdienerin. Im Gotteslob des Bistums Essen steht ein schönes Gebet zum Thema „Engagement“ (21.5). – Vielleicht spricht es Dich ja an? Ansonsten: Einfach melden und mitmachen:

✉ mitmachen@pfarrei-judas-thaddaeus.de

*Herr, du hast mich gerufen
und Sehnsucht nach dir geweckt.
Auf deinen Ruf habe ich mich eingelassen.*

*Ich teile mein Leben mit vielen Menschen;
gemeinsam sind wir auf dem Weg.
Ich danke dir für die vielen Begegnungen und staune,
wie du dich auch in unscheinbaren Ereignissen zeigst.*

*Du hilfst mir, meine Fähigkeiten zu entdecken,
zu entfalten und einzusetzen.
Du zeigst mir auch meine Grenzen.
Lass mich an diesen Erfahrungen wachsen
und hilf mir loszulassen, was mich dabei einengt.*

*Berufe mich immer wieder neu,
sende mir deinen Heiligen Geist,
damit ich an den Orten, zu denen du mich führst,
dein Evangelium lebe
und so dein Reich wachsen kann.*

*Sei du die Mitte meines Lebens.
Segne mich, damit ich zum Segen für Andere werde.*

	Stadtteil	Kirche / Ort	Gottesdienst, Bemerkung
Sonntag			
9:30 Uhr	Buchholz	Kapelle der BGU	Hl. Messe
10:00 Uhr	Buchholz	St. Judas Thaddäus	Hl. Messe
10:00 Uhr	Mündelheim	St. Dionysius	Hl. Messe
10:00 Uhr	Wanheim	St. Suitbert	Hl. Messe
11:30 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul	Hl. Messe (jeder 2. Sonntag, mit Kinderkirche)
11:30 Uhr	Rahm	St. Hubertus	Hl. Messe
11:30 Uhr	Wedau	St. Joseph	H. Messe
Montag			
9:00 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul	Hl. Messe
10:30 Uhr	Wedau	Seniorenhaus Am See	Hl. Messe (1. Montag im Monat)
18:00 Uhr	Wanheim	St. Suitbert	Hl. Messe
Dienstag			
8:15 Uhr	Buchholz	St. Judas Thaddäus	Hl. Messe
9:00 Uhr	Serm	Herz Jesu	Hl. Messe
9:15 Uhr	Großenbaum	St. Franziskus	Seniorenmesse
14:30 Uhr	Wedau	St. Joseph	Seniorenmesse
Mittwoch			
9:00 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul	Frauenmesse (anschl. Frühstück, 2. Mi. im Monat)
9:00 Uhr	Ungelsheim	St. Stephanus	Frauenmesse
9:15 Uhr	Rahm	St. Hubertus	Gemeinschaftsmesse der Frauen
9:15 Uhr	Wanheim	St. Suitbert	Frauenmesse
16:00 Uhr	Buchholz	Seniorenheim Altenbrucher Damm	Seniorenmesse (1. + 3. Mi. im Monat)
Donnerstag			
8:30 Uhr	Bissingheim	St. Raphael	Frauenmesse, anschl. Frühstück (letzter Do. im Monat)
9:15 Uhr	Großenbaum	St. Franziskus	Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück
10:30 Uhr	Huckingen	St. Hedwig-Stift	Seniorenmesse (letzter Do. im Monat)
14:30 Uhr	Bissingheim	St. Raphael	Seniorenmesse, anschl. Begegnung im Pfarrsaal
15:30 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul	Seniorenmesse (1. Do. im Monat)
16:00 Uhr	Mündelheim	Seniorenstift St. Sebastian	Hl. Messe (letzter Do. im Monat)
17:30 Uhr	Mündelheim	St. Dionysius	Abendmesse (außer am letzten Do. im Monat)
18:00 Uhr	Wedau	St. Joseph	Hl. Messe der kfd
Freitag			
9:00 Uhr	Bissingheim	St. Raphael	Hl. Messe
9:00 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul	Hl. Messe
18:00 Uhr	Wanheim	St. Suitbert	Hl. Messe
18:30 Uhr	Rahm	St. Hubertus	Abendmesse
Samstag			
17:00 Uhr	Großenbaum	St. Franziskus	Vorabendmesse
17:00 Uhr	Huckingen	St. Anna (Malteser KH)	Vorabendmesse
17:00 Uhr	Serm	Herz Jesu	Vorabendmesse
18:30 Uhr	Bissingheim	St. Raphael	Vorabendmesse
18:30 Uhr	Buchholz	St. Judas Thaddäus	Vorabendmesse
18:30 Uhr	Ungelsheim	St. Stephanus	Vorabendmesse
19:00 Uhr	Wedau	Klinkum Kalkweg	Vorabendmesse (alle 14 Tage)

Buchholz (St. Judas Thaddäus)

Pfarrbüro St. Judas Thaddäus, Münchener Straße 40a, pfarrbuero@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 57 88 60-0: Mo. 9–13 Uhr, Di. 9–18 Uhr, Mi. 9–16 Uhr, Do. 9–11:30 Uhr, Fr. 9–13 Uhr

Pfarrer Roland Winkelmann, Telefon 57 88 60-10, roland.winkelmann@web.de
Gemeindereferentin Christa Blokesch, Telefon 78 79 36, c.blokesch@t-online.de
Gemeinde-Caritas Horst Ambaum, Sozialarbeiter, Telefon 76 14 27, h.ambaum@t-online.de

Gemeindebüro, Münchener Str. 40a, judas-thaddaeus@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Tel. 57 88 60-0: Di. 9–12 Uhr, Do. 16–17:30 Uhr

Pfarrer Roland Winkelmann, Telefon 57 88 60-10, E-Mail s.o.
Gemeindereferentin Renate Hegh, Telefon 57 88 60-40, renate-hegh@web.de
Diakon Jürgen Haberl, Telefon (0152) 53 16 92 52, j.haberl@haberl-duisburg.de

Bücherei St. Judas Thaddäus, Münchener Straße 40: Mi. 8:30–9:30 Uhr, 15:30–17 Uhr, So. 9:30–11:30 Uhr

Mündelheim / Serm (St. Dionysius)

Pastor Rolf Schragmann, Telefon 75 99 91-60, roschra@freenet.de

Gemeindebüro St. Dionysius, Uerdinger Str. 183a, dionysius@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 75 99 91-61: Do. 15–18 Uhr
Bücherei St. Dionysius, Uerdinger Str. 183a: Di. 16:30–18 Uhr, So. 10:30–11:30 Uhr

Gemeindebüro Herz Jesu, Dorfstraße 119, Telefon 78 79 36: Mittwochs 16–18 Uhr

Bücherei Herz Jesu, Dorfstr. 117: So. 10:30–12 Uhr, Mi. 16–17:30 Uhr

Ungelsheim / Hüttenheim (St. Stephanus)

Pastor Rolf Schragmann, Telefon 75 99 91-60, roschra@freenet.de

Gemeindebüro St. Stephanus, Am Grünen Hang 31, stephanus@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 78 18 55: Mi. 10–12 Uhr

Großenbaum / Rahm (St. Franziskus)

Diakon Thomas Löw, Telefon (0151) 26 43 87 20, thomas.loew@outlook.de
Gemeindereferentin Renate Röttger, Telefon 935 72 28, roettger.renate@t-online.de

Gemeindebüro St. Franziskus, Großenbaumer Allee 24, franziskus@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 712 82 48: Di. + Do. 9:30–12 Uhr

Bücherei St. Franziskus, Großenbaumer Allee 24: Di. 15–17 Uhr, Do. 15–17 Uhr, Sa. 10–12 Uhr

Gemeindebüro St. Hubertus, Am Rahmer Bach 12, Telefon 76 22 28: Mo. + Mi. 9–12 Uhr

Bücherei St. Hubertus, Am Rahmer Bach 12: Di. 15:30–17 Uhr, So. 12:30–13:00 Uhr

Huckingen / Wanheim (St. Peter und Paul)

Pastor Hermann-Josef Brandt, Telefon 78 14 30, hermann-josef.brandt@bistum-essen.de

Gemeindebüro St. Peter und Paul, Albertus-Magnus-Straße 7, peter-und-paul@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 78 14 30: Mo. + Mi. 9:30–11 Uhr, Fr. 9–11 Uhr

Bücherei im Malteser Krankenhaus St. Anna, Albertus-Magnus-Str. 33: Mo.-Fr. 9–11:30 Uhr, Mi. 15:30–17 Uhr, So. 11–13 Uhr

Gemeindebüro St. Suitbert, Molbergstraße 10, Telefon 70 12 34: Donnerstags 10–12 Uhr

Bücherei St. Suitbert, Molbergstr. 10: Mi. 10–12 Uhr, So. 11–12 Uhr

Wedau / Bissingheim (St. Joseph)

Gemeindereferentin Ingeborg Bongardt, Telefon 75 77 86 60, Mobil (0151) 21 59 34 01, ingeborg.bongardt@bistum-essen.de

Gemeindebüro St. Joseph, Kalkweg 189, joseph@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 73 98 91 18: Do. 9–13 Uhr


Bücherei St. Raphael, Kurt-Heinze-Straße 35: Di. 17–18 Uhr



Der Honigladen
Alles von und für die Bienen

- Honig, Pollen, Propolis
- Edle Liköre und Honigweine
- Feine Kosmetik mit Honig u.v.m.
- Imkereibedarf - vom Wachs bis zur Honigschleuder

Di - Sa 10:00 - 13:00 / Fr 15:00 - 18:30 Uhr
 Dorfstr. 73, 47259 Duisburg Serm
 www.Bienen-Lindner.de



PAHL GRABMALE

Ihr vertrauenswürdiger Partner seit über 80 Jahren

(02 03) 70 21 35

Sittardsberger Allee 117 / Ecke Arlberger Str.
 47249 Duisburg-Buchholz

Bitte beachten Sie auch die Aushänge in den Gemeinde-Schaukästen und die Auslagen in den Kirchen!

Abkürzungen: Bissingheim (Bi), Buchholz (Bu), Großenbaum (Gr), Huckingen (Hu), Hüttenheim (Hü), Mündelheim (Mü), Rahm (Ra), Serm (Se) Ungelsheim (Un), Wanheim (Wa), Wedau (We)

Tag/Uhrzeit	Bezirk	Beschreibung der Veranstaltung	Tag/Uhrzeit	Bezirk	Beschreibung der Veranstaltung
November 2016			Januar 2017		
Do 23. 16:00	(Se)	Kindertheater	Di 3. 17:00	(Ra)	Offenes Weihnachtsliedersingen
Fr 18. 09:30	(Se)	offenes Frauenfrühstück	Fr 6. 15:00	(We)	Krippenandacht mit Kirchencafe in St. Joseph
So 20. 10:00	(Mü)	Gottesdienst für Familien mit Vorschulkindern	So 15. 11:00	(Bu)	Neujahrsempfang im Karl-Martin-Haus
So 27. 16:30	(Mü)	Adventskonzert Melodio, Notabene, Kinder- und Jugendchor	Mi 18. 14:30	(Mü)	Bilderbuchkino für Vorschul- und Grundschulkind
So 27. 16:30	(Bu)	Adventssingen	So 22. 11:00	(Wa)	Neujahrsempfang im Gemeindezentrum
Di 29. 06:00	(Hu)	Frühschicht im Advent	Fr 27. 18:00	(Mü)	Lesenacht für Grundschulkind
Mi 30. 15:00	(Hu)	Adventfeier der kfd	Sa 28. 18:00	(Mü)	Lesenacht für Grundschulkind
			Sa 28. 09:00	(Hu)	Festmesse zum Patronatsfest der Schützen, danach Feier im Steinhof
Dezember 2016			Februar 2017		
Do 1. 17:00	(Ra)	Auszeit mit Gott – Stille – Meditation	Sa 4.	(Gr/Hu/Mü)	Altkleidersammlung
Sa 3.	(Se)	Weihnachtsbaumverkauf Pfadfinder	Sa 11. + So 12.	(Se)	Patronatsfest Schützen
So 4. 16:30		Barbarafeier bei HKM	Di 14. 15:11	(Hu)	Karneval der Frauen
Mo 5. 18:00	(Se)	Adventfeier der Frauengemeinschaft	Mi 15. 15:11	(Hu)	Karneval der Frauen
Di 6. 06:00	(Bu)	Frühschicht im Advent	Mi 15. 14:30	(Mü)	Bilderbuchkino für Vorschul- und Grundschulkind
Sa 10. + So 11.	(Hu)	Weihnachtsmarkt der Schützen im Steinhof	Fr 17. 18:11	(Se)	Frauenkarneval, veranstaltet von der kfd Serm
			Do 23. 19:00	(Bu)	Gemeindekarneval im Karl-Martin-Haus
	(Gr)	Weihnachtsbaumverkauf Pfadfinder vor der Franziskuskirche	Sa 25.	(Hu)	Karneval der Schützen im Steinhof
So 11. 10:00	(Bu)	Familienmesse – 3. Advent mit den Kindergartenkindern	So 26. 14:11	(Se)	Karnevalszug, veranstaltet von der KG Südsterm Serm
Di 13. 13:00	(Wa)	Krippenfahrt nach Kevelaer	Mi 28.		Aschermittwoch mit Austeilung des Aschenkreuzes in fast allen Kirchen
So 18. 10:00	(Mü)	Gottesdienst für Familien mit Vorschulkindern			
Di 20. 06:00	(Hu St. Anna)	Frühschicht im Advent			
Mi 21. 14:30	(Mü)	Bilderbuchkino für Vorschul- und Grundschulkind			

Gottesdienste zu Weihnachten

24. Dezember, Heiliger Abend

14:00 Uhr	(Gr Seniorenheim)	Ökum. Gottesdienst
14:30 Uhr	(Bu)	Krippenfeier
15:00 Uhr	(Gr/Se)	Krippenfeier
16:00 Uhr	(Bi/Hu)	Christmette
16:15 Uhr	(Se)	Christmette
16:30 Uhr	(Bu)	Kinderchristmette
18:00 Uhr	(Mü)	Familienchristmette
18:00 Uhr	(Ra/Wa)	Christmette
18:30 Uhr	(We)	Christmette
18:30 Uhr	(Bu)	Vesper-Gottesdienst
20:00 Uhr	(Hu/Un)	Christmette
22:00 Uhr	(Bu)	Christmette
22:30 Uhr	(Gr)	Christmette

25. Dezember, Erster Weihnachtstag

09:00 Uhr	(Hu St. Anna)	Hl. Messe
09:30 Uhr	(Bu BGU)	Hl. Messe
09:30 Uhr	(Se)	Hl. Messe
10:00 Uhr	(Bi/Bu/Gr/Wa)	Hl. Messe
11:00 Uhr	(Mü)	Hl. Messe
11:30 Uhr	(Hu/Ra)	Hl. Messe

26. Dezember, Zweiter Weihnachtstag

09:00 Uhr	(Hu St. Anna)	Hl. Messe
09:30 Uhr	(Bu BGU/Un)	Hl. Messe
10:00 Uhr	(Bu/Gr/Wa)	Hl. Messe
11:00 Uhr	(Mü)	Hl. Messe
11:30 Uhr	(Hu/Ra/We)	Hl. Messe

31. Dezember, Silvester

17:00 Uhr	(Gr/Hu/Se)	Jahresabschlussmesse
18:00 Uhr	(Mü)	Jahresabschlussmesse
18:30 Uhr	(Bi/Bu/Un/Wa)	Jahresabschlussmesse

1. Januar, Neujahr

09:30 Uhr	(Bu BGU)	Hl. Messe
10:00 Uhr	(Hu St. Anna/Mü/Wa)	Hl. Messe
11:30 Uhr	(Bu/We)	Hl. Messe
18:30 Uhr	(Ra)	Hl. Messe

Nemesis

von Philip Roth

(erschienen bei Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, 224 Seiten)

Der amerikanische Autor Philip Roth hat vier Altersromane geschrieben: „Jedermann“, „Empörung“, „Die Demütigung“ und „Nemesis“, der sein letzter Roman sein soll. Es sind relativ kurze Werke, die sich mit Fragen beschäftigen, die sich ein Mensch im letzten Abschnitt seines Lebens nochmal ganz neu stellt: Worin liegt der Sinn des Lebens? Was ist Schuld, und woran trage ich eine Mitschuld? Wie geht man um mit dem Verlust von eigenen Fähigkeiten? Wie mit dem Verlust von Menschen? Wie mit dem eigenen Scheitern?

In „Nemesis“ greift Roth viele autobiografische Elemente aus seiner Kindheit auf. So wählt er den Ort Newark in New Jersey als Schauplatz des Geschehens, wo er als Kind assimilierter Juden im jüdischen Viertel Weequahic aufgewachsen ist. Dort setzt im Jahr 1944 die Romanhandlung ein.

Eugene Cantor, Spitzname Bucky, ist ein junger Mann, durchtrainiert, intelligent, sympathisch. Er leidet darunter, dass er wegen seiner schlechten Augen nicht Soldat werden kann und wie seine Freunde nach Europa geschickt wird. Cantor empfindet das als Makel, als setze er sich zu wenig für sein Vaterland ein. Andererseits empfindet er es auch als etwas, was ihm verwehrt wird, obwohl er es unbedingt machen möchte.

Bucky wächst bei seinen Großeltern mütterlicherseits auf, nachdem seine Mutter bei seiner Geburt gestorben war und sein Vater eine neue Familie gründete. Sein Großvater ist Identifikationsfigur und Vorbild für ihn und vermittelt ihm die „männlichen“ Ideale der Wahrhaftigkeit und Stärke, des Mutes und der Opferbereitschaft. Da Bucky Sportlehrer ist, trainiert er - statt in den Krieg zu ziehen - die jüdischen Jungen seines Stadtteils in den Sommerferien auf dem Sportplatz der Schule. Dann jedoch bricht eine schlimme Polioepidemie aus, die schwerste seit Jahren. Zu dieser Zeit weiß man noch nicht so genau, wie Polio übertragen wird und die Menschen reagieren entsprechend nervös, vorsichtig, misstrauisch und verdächtigen alles und jeden, die Krankheit zu übertragen. Bucky sieht den Kampf gegen diese Infektionskrankheit auch als Krieg, „... in dem es Tod, Zerstörung, Verdammnis gab, (...) ein Krieg gegen die Kinder von Newark“. Er kämpft darum, dass „seine“ Jungen, für die er sich verantwortlich sieht, so unbeschwert wie möglich ihre Ferien verbringen können, trifft alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen und stellt sich sogar ganz

allein einer großen Gruppe Italiener entgegen, die aus einem Feindschaftsgefühl heraus die jüdischen Kinder mit Polio anstecken möchten, und schlägt sie in die Flucht.

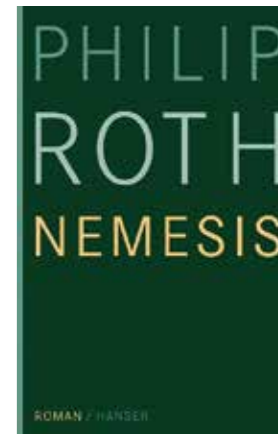
Als aber zwei seiner Schüler an der Krankheit sterben, fängt er an, mit Gott zu hadern. Er stellt nicht die Existenz Gottes in Frage, aber er kann nicht mit einem Gott zurechtkommen, der zulässt, dass so wunderbare Menschen wie diese Jungen sterben. Cantor macht Gott dafür verantwortlich, was mit seinen Schützlingen geschieht. Im Laufe der Zeit fallen immer mehr Kinder der Krankheit zum Opfer. Bucky ist verzweifelt.

Seine Verlobte Marcia betreut ein Feriencamp in den Pocono Mountains, wo es keine Polioerkrankung gibt, und bittet ihn inständig, Newark zu verlassen und mit ihr zusammen im Feriencamp zu arbeiten. Was soll er tun? Seine Ideale erfordern ein Ausharren bei den Jungen, aber eine unbeschwertere Zeit mit seiner Freundin und ein Entkommen aus dem verseuchten Viertel sind auch verlockend.

Der Ausdruck „Nemesis“ wird heute vorwiegend als Synonym für die Rachegöttin verwendet, aber Roth versteht den Begriff eher im ursprünglichen Sinn seiner Bedeutung als „Schicksal“: Was stößt dir zu, wie gehst du damit um, wie hättest du eingreifen können, was kannst du beeinflussen und was nicht. Wie alle Menschen ist Bucky einem oder seinem Schicksal ausgeliefert, trifft Entscheidungen und wird mit vielem konfrontiert, was er nicht entscheiden und beeinflussen kann. [Petra Kolb]

Philip Roth

Geboren 1933 in Newark, New Jersey, USA, als Kind jüdischer Einwanderer. Er war zweimal verheiratet und hat keine Kinder. Bekannte Romane sind „Der menschliche Makel“, „Portnoys Beschwerden“ oder „Goodbye Columbus“.



Ein Licht wird ausgesendet



Die Flamme wurde in der Geburtsgrötte Jesu Christi in Bethlehem entzündet und von Vertretern der anerkannten Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbände in Wien abgeholt. Per Zug wird das Licht in über 30 zentrale Bahnhöfe in Deutschland gebracht: von München bis Kiel und von Aachen bis Görlitz – sowie in andere Länder Europas und sogar bis nach Amerika.

Pfadfinder bringen die Flamme auch zu uns nach Duisburg. Bereits seit 1994 beteiligen sich deutsche Pfadfinder an der Friedenslicht-Aktion, die auf eine Initiative des ORF Linz zurückgeht, der bis heute das Licht in Bethlehem abholt. Als Symbol für Frieden, Wärme, Solidarität und Mitgefühl soll das Licht an alle „Menschen guten Willens“ weitergegeben werden. Wer das Licht empfängt, kann damit selbst die Kerzen von Freunden und Bekannten entzünden, damit an vielen Orten ein Schimmer des Friedens erfahrbar wird, auf den die Menschen in der Weihnachtszeit besonders hoffen.



Holen Sie sich das Friedenslicht als Zeichen der Hoffnung nach Hause:

Aussendungsfeier für das Friedenslicht aus Bethlehem

Sonntag 11.12., 19 Uhr in Buchholz, Jesus Christus Kirche, Arlberger Straße



Kindersegnung

Täglich erschüttern uns Bilder von Kindern auf der Flucht, verhungert, als Kindersoldaten, missbraucht, getötet ... Überall auf der Welt waren und sind Kinder zahlreichen Gefahren ausgesetzt durch Misshandlung, Vernachlässigung, Unfälle oder Krankheit.

Kinder sind schutzbedürftiger als Erwachsene, und sie haben ihr Leben vor sich, das gelingen soll. Deshalb bedürfen Kinder besonders eines Segens, einer besonderen Zusage des Guten. „Segen“ bedeutet, dem anderen etwas Gutes zu wünschen, ihm Mut zu machen, den Beistand Gottes zu wünschen sowie daran zu erinnern, dass man nicht allein ist, dass Gott mit einem geht.

Am 28. Dezember ist der Gedenktag der „unschuldigen Kinder“. Damit erinnert man sich an all die Kinder in Bethlehem, die Herodes vor über 2000 Jahren aus Angst vor dem neu geborenen „König der Juden“ ermorden ließ. An diesem Tag denkt man aber auch an alle Kinder, die jetzt und hier in unserer Zeit leben. Und da jedes Kind einmalig ist, wird jedem Kind persönlich der Segen zugesprochen. [rw]

Herzliche Einladung!

Kindersegnung mit anschließendem Kaffeetrinken
Mittwoch, 28. Dezember, 16 Uhr in St. Joseph, Wedau
 Anmeldungen bitte telefonisch an 5788600 oder per Mail an „pfarrbuero@gemeinde-judas-thaddaeus.de“.

für augen und blicke

optik
sorgere

albertus-magnus-str. 16
47259 Duisburg
Telefon 45 68 123

SICHERHEIT KOMMT VON SICHT.

Souverän unterwegs mit Rodenstock Road Autofahrerbrillen.
See better. Look perfect.

INKL. 3D-SEHTEST

R RODENSTOCK



Bau- und Möbelschreinerei
M. WERNERS

Moderner Innenausbau • Fenster – Türen – Treppen
Einbaumöbel nach Maß • Wand- und Deckenvertäfelung
Parkett- und Laminatböden • und vieles mehr

Telefon (0203) 77 62 92 • E-Mail: M.Werners@t-online.de
Fischerstr. 54 • 47055 Duisburg • www.schreinerei-werners.de

Seht ihr Leut' den hellen Stern!

Unterwegs mit den Sternsängern

Wenn die Weihnachtstage vorüber sind und das neue Jahr begonnen hat, machen sich die Sternsinger wieder auf den Weg durch die Straßen unserer Pfarrei, sammeln Spenden und bringen mit einem Stern vorneweg den Segen in die Häuser. Bundesweit sind jedes Jahr rund um den 6. Januar Hunderttausende festlich gekleidete Sternsinger unterwegs. In fast allen katholischen Pfarrgemeinden in Deutschland bringen sie als Heilige Drei Könige mit dem Kreidezeichen „C+M+B“ den Segen „Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammeln für Not leidende Gleichaltrige in aller Welt. MEIN SÜDEN berichtet aus Sicht der Segensspender.

Bevor es losgehen kann, gibt es für uns immer Einiges zu tun: Die Könige werden eingekleidet, der große goldene Stern wird mit der neuen Jahreszahl versehen und die Sammeldosen werden an die Gruppen verteilt. Wir packen den Zettel mit dem Segen und die gesegnete Kreide ein und machen uns nach einer kurzen Segnung in der Kirche auf den Weg. Die Freude ist groß, schließlich stehen heute ca. 100 Hausbesuche auf unserer Liste. Spenden sammeln ist nur eine unserer Aufgaben; ebenso geht es darum, den Segen zu den Menschen zu bringen und ihnen ein gesegnetes neues Jahr zu wünschen.

Und dann stehen wir vor der ersten Tür, drei Könige, manchmal auch mehr, und ein Betreuer. Das ist immer wieder aufs Neue spannend, da man nie genau weiß, was einen hinter der nächsten Tür erwartet. Die Reaktionen der Menschen sind vielfältig. Da gibt es welche, die bereits nach uns Ausschau gehalten haben und uns anschließend zu den Nachbarn schicken, die zwar nicht katholisch sind,

sich aber doch über unseren Besuch sehr freuen. Andere schlagen uns die Tür vor der Nase zu: „Für die Kirche tue ich nichts, die tut für mich auch nichts!“, rief uns einmal ein Mann hinterher.

Sich die eine oder andere Treppe umsonst hochschleppen, das kommt schon mal vor. Aber dann heißt es, sich nicht entmutigen lassen, an der nächsten Tür wird man bestimmt wieder freudiger empfangen. So z. B. bei einer Frau, die wir bereits seit mehreren Jahren kennen und die jedes Jahr schon auf unser Kommen wartet. Hier werden wir hereingebeten und dürfen uns zum Jesuskind an die Krippe stellen. Manchmal wandelt sich die Überraschung der Menschen aber auch in Begeisterung. So kamen wir in diesem Jahr zu einem Haus, in dem seit kurzem eine englischsprachige Familie aus den USA wohnte und uns etwas verwundert die Tür öffnete. Sie waren jedoch von dem Brauch so begeistert, dass Sie uns einluden, unbedingt im nächsten Jahr wiederzukommen.

Einige Leute sind mit der Situation unseres Besuchs schlicht überfordert. Manche erklären uns, dass es ihnen sehr leid tue, sie aber kein Geld im Hause hätten, und scheinen zu erwarten, dass wir nun auf der Stelle kehrt machen. „Macht nichts, wir spenden trotzdem gerne den Segen!“, ist dann unsere Antwort. Und so legen wir mit unserem Spruch los und merken, dass die Freude dann doch groß ist.

Am Abend, wenn die Füße bereits anfangen weh zu tun, kommen wir zurück ins Pfarrheim, freuen uns auf eine kleine Stärkung und warten nicht ohne Stolz auf das Ergebnis unserer Sammlung. Auf dem Nachhauseweg gehen einem dann die wichtigsten Erlebnisse dieses anstrengenden Tages durch den Kopf: das Lächeln auf den Gesichtern der Menschen, die sich über unseren Besuch wirklich gefreut haben. [Johanna Siejak, bs]

Segensspender gesucht: Könige und erwachsene Begleiter

Bei der Aktion 2016 sammelten die Sternsinger unserer Pfarrei die stolze Summe von **57.425,73 Euro!** Jetzt sucht unsere Pfarrei für die Sternsinger-Aktion 2017 noch Könige und erwachsene Begleiter. Die Ansprechpersonen in den Gemeinden sind:



St. Joseph, Wedau und Bissingheim: Anna Dubberke (anna.dubberke@gmx.de), Christel Heib (72 34 25)

St. Judas Thaddäus, Buchholz: Gemeindefereferentin Renate Hegh (57 88 60 40)

St. Dionysius, Mündelheim und Serm: Dorothe Kisters-Blank (78 04 68), Gemeindebüro St. Dionysius (75 99 91 61)

St. Stephanus, Ungelsheim und Hüttenheim: Sabine Lindner (75 20 97)

St. Peter und Paul, Huckingen: Gabriele und Clemens Jürgens (75 06 60)


Wanheim: Jürgen Geschwandter (geschwan.jue@online) Besuchswunsch im Gemeindebüro oder per Mail anmelden.

St. Franziskus, Großenbaum und Rahm: Christiane Fillers (76 09 06), Claudia Hönscheid (76 48 17), Vera Koch (71 11 48), Petra Rayen (71 18 96)

 **DIE STERNSINGER**
KINDERMISSIONSWERK

 Sternsingeraktion 2017

Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit

Die Sorge um die Umwelt und schwindende Ressourcen bestimmen das Leben eines Großteils der Bevölkerung Afrikas. Der Klimawandel und seine Folgen tragen entscheidend dazu bei, dass sich Armut und soziale Spannungen ausbreiten und intensivieren. Die Auswirkungen sind vor allem in ländlichen Regionen spürbar, wo die Menschen fast ausschließlich von der Landwirtschaft leben. Sie können sich nicht mehr auf die gewohnte Abfolge der Wetterperioden einstellen; es fehlt an Vorkehrungen, um wetterbedingte Schwankungen und damit verbundene Ernte- und Einkommensverluste auszugleichen. Die Aktion Dreikönigssingen 2017, die größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder weltweit, möchte den Sternsängern vermitteln, wie wichtig ihr Engagement für Kinder ist, die vom Klimawandel direkt betroffen sind. Weitere Infos unter  www.sternsinger.de

Auf den Spuren Martin Luthers

6-tägige ökumenische Reise der katholischen Gemeinde St. Peter und Paul und der ev. Auferstehungsgemeinde Duisburg Süd vom 14. bis 19. August 2017

Folgen Sie den Spuren Martin Luthers und verweilen Sie in den Städten, die besonders stark von Luther geprägt sind. Besuchen Sie kulturelle, historische und religiöse Stätten in Schmalkalden, Eisenach, Erfurt, Eisleben, Wittenberg und Halle.

Reisepreis p. P. im Doppelzimmer: 510 €

Leitung/Anmeldung bis 14. Mai 2017:
Pastor Hermann-Josef Brandt, Telefon 781430,
hermann-josef.brandt@bistum-essen.de
Pfarrer Rainer Kaspers, Telefon 7297702,
rainer.kaspers@ekir.de



Gebet für die Kirche St. Suitbert in der Gemeinde Peter und Paul

Herr Jesus Christus, du bist das Haupt der Kirche und das Haupt unserer Gemeinde. Unsere Gemeinde ist ein kleiner Teil der Diözese und der Weltkirche. Gerade hier soll sich für den Menschen zeigen, wie Kirche lebt. Dies wird sichtbar und erfahrbar, wenn wir uns versammeln zum Gottesdienst und im Miteinander der Gemeinschaften und Gruppen unserer Gemeinde.

In diesen Tagen bangen wir um den Erhalt unserer Kirche und unserer Versammlungsräume. Im Vertrauen darauf, dass du für uns Sorge trägst, legen wir die Zukunft von St. Suitbert in deine Hände. Wir bitten dich für alle, die verantwortlich sind, darüber eine Entscheidung zu fällen: Erfülle sie mit deinem Geist der Liebe und der Erkenntnis, dass sie beschließen und tun, was Recht ist und was Dir und den Menschen dient. Hilf uns nicht zu verzagen und einander beizustehen und zu stärken in Glaube, Hoffnung und Liebe und begleite uns Allezeit mit deinem Schutz und Segen. Amen.

Heiliger Suitbert – bitte für uns!

Lebendige ADVENTSFENSTER in Huckingen

Im Dezember 2016 sind Sie herzlich eingeladen, einer „alten“ Tradition zu folgen und abends um 18:00 Uhr adventlich geschmückte Fenster zu besuchen. Dabei werden Gedichte und Geschichten gelesen und Lieder gesungen: Zur Ruhe kommen und sich in fröhlicher Runde auf Weihnachten vorbereiten ... und dabei jeden Abend eine andere Seite von Huckingen oder Wanheim kennenlernen!

Wer in Huckingen oder Wanheim wohnt und auch sein Fenster adventlich schmücken möchte, meldet sich bitte rechtzeitig bei Petra Terres, Telefon 78 44 41.



Die Liste, wann und wo die geschmückten Fenster zu finden sind, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Die Treffpunkte werden rechtzeitig in den Schaukästen der Kirchen St. Peter und Paul in Huckingen und St. Suitbert in Wanheim ausgehängt sowie auf unserer Homepage www.peter-und-paul-duisburg.de veröffentlicht.

Helau und Alaaf

Die kfd Huckingen feiert Karneval



In der kommenden Karnevalssession ist der Gemeindesaal von St. Peter und Paul wieder für zwei Tage fest in den Händen der Frauen: die kfd lädt zum „Huckinger Gürzenich“. Das tolle Programm wird vom kfd-Vorstand und 20 Mitarbeiterinnen auf die Beine gestellt und an den folgenden Terminen präsentiert:

Dienstag, 14. Februar 2017

Mittwoch, 15. Februar 2017

jeweils um 15:11 Uhr

Lassen Sie sich überraschen und trainieren Sie ihre Lachmuskeln! Höhepunkte der restlos ausverkauften 2016er Sitzungen waren u.a. der Kinderprinz mit seinem Gefolge, der Strumpfhosentanz der Black & White Ladys, die Gymnastikgruppe und das Kartoffelballett.

Von Frauen für Frauen

Die kfd ist der größte Frauenverband in Deutschland. In Huckingen zählt die kfd sage und schreibe 230 Mitglieder und besteht unter anderem aus sieben aktiven Gruppen, die sich alle 14 Tage treffen. Zu den regelmäßigen Aktivitäten gehören der Weltgebetstag, ein Jahresausflug, eine Wallfahrt, die Adventsfeier und der Adventsbasar und natürlich der Frauenkarneval.

An jedem 2. Mittwoch im Monat treffen wir uns zur Frauenmesse mit anschließendem Frühstück. Zweimal im Jahr wird eine Abendmesse mit anschließendem, gemütlichen Treffen für diejenigen organisiert, die morgens nicht die Frauenmesse besuchen können.

Lernen Sie uns kennen!

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Ansprechpartnerinnen sind Angelika Roßbach, Telefon 39 22 63 73, und Heike Jung, Telefon 78 27 85. [bs]

FRAUEN-POWER

SEIT 60 JAHREN

Am 4. Dezember 2016, am Fest der Hl. Barbara, feiert die Frauengemeinschaft der kfd St. Stephanus ihren 60. Geburtstag. Im Zeitalter von Abkürzungen wie SMS, LG („Liebe Grüße“), HdI („Hab dich lieb“) usw. signalisiert auch die kfd mit ihrem Namen die Moderne. Scherzhafter Weise mit „Kaffeetrinkende Frauen Deutschlands“ übersetzt, bedeutet kfd allerdings „Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands“ und steht für eine bundesweite Organisation engagierter katholischer Frauen.

Als sich nämlich gegen Ende des 19. Jahrhunderts in der Kirche ein tief greifender Wandel im Rollenverständnis von Frauen vollzog, reagierte diese mit einer Intensivierung der Frauenseelsorge und Bildungsarbeit. So entstanden in den Pfarrgemeinden Jungfrauen- und Müttervereine. 1928 wurde der Zentralverband der Deutschen Frauen- und Müttervereine gegründet, der 1939 von den Nationalsozialisten aufgelöst und 1951 wieder gegründet wurde. Den Namen „Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands“ – abgekürzt „kfd“ – gab sich der Verband mit einer neuen Satzung im Jahr 1968.

Die kfd ist heute ...

- mit einer halben Million Mitgliedern in 5.300 pfarrlichen Gruppen der größte Frauenverband und der größte katholische Verband Deutschlands.
- eine Gemeinschaft, die trägt, und in der Frauen in verschiedenen Lebenssituationen sich wechselseitig unterstützen.
- ein Verband von Christinnen, die sich mutig und wirksam für andere einsetzen.
- eine Weggemeinschaft in der Kirche, in der Frauen ihren Glauben neu entdecken und Kirche mitgestalten.
- ein Verband, in dem Frauen Vielfalt erleben, u. a. durch Kontakte und Begegnungen mit Frauen anderer Konfessionen und Kulturen.
- ein Forum für Initiativen im politischen Raum, in das jede Frau Vorschläge einbringen kann, Gesellschaft mitzugestalten.

Weitere Infos finden sich im Internet unter

www.kfd.de

Mehr als „Küche, Kirche, Kinder“

Am 4. Dezember 1956 versammelten sich 35 Frauen in der Ungelsheimer Gaststätte Finkenkrug, um einen Frauen- und Mütterverein zu gründen. Die Idee fruchtete, und so zählte dieser Verein ein Jahr später bereits 100 Mitgliederinnen. Zielsetzung war die harmonische Gemeinschaft von Frauen, auch über den Kirchturm hinaus. Bedenkt man, dass damals die Rechte der Frauen noch sehr eingeschränkt waren und die Pflichten sich fast ausschließlich auf die „Drei K's“ – Küche, Kinder, Kirche – beschränkten, war das ein großer Erfolg. Als ein Jahr nach der Vereinsgründung die neue Kirche St. Stephanus eingeweiht wurde, beteiligten sich die Damen maßgeblich an deren Einrichtung. So konnten durch Spendensammlungen die Strahlenmonstranz, die ersten Läufer für den Altar, eine Stola, drei Messgewänder, der Kreuzweg, die Muttergottesstatue und das Kreuz über dem Altar angeschafft werden. Auch heute unterstützt die Frauengemeinschaft der kfd St. Stephanus wichtige soziale Projekte. Zum Beispiel leistet sie Überlebenshilfe für Patenfamilien in Bosnien und fördert das Projekt SOLWODI (SOLidarity with WOMen in Distress) – Solidarität mit Frauen in Not.



www.bea-nyga.de

Herzlich willkommen!

Die Feier zum 60. Jahrestag der kfd St. Stephanus findet am Sonntag, den 4.12., unter Mitwirkung der Sängerin und Musikpädagogin Bea Nyga im Pfarrsaal der Gemeinde St. Stephanus statt. Die Feierlichkeiten beginnen um 11:15 Uhr mit einem Wortgottesdienst. [im]

Ansprechpartnerin für die kfd St. Stephanus ist Ute Staiber, Telefon 78 88 60.

Aktuelle Termine und Ankündigungen entnehmen Sie bitte den Schaukästen und den Auslagen in den Kirchen.

Ein Ort des Gedenkens und der Erinnerung

Wer die St. Joseph-Kirche in Wedau besucht, wird sich wahrscheinlich über die zahlreichen Holzkreuzchen wundern, die an der rechten Rückwand des Kirchenraumes befestigt sind. Diese Holzkreuzchen zu Füßen des gekreuzigten Jesus tragen die Namen und das Sterbedatum von Verstorbenen und werden nach einiger Zeit den Angehörigen als Erinnerung überreicht.

Natürlich stehen die Holzkreuze nicht für sich, sondern sind Bestandteil eines künstlerischen Arrangements, nämlich der Verstorbenen-Gedenkstätte unserer Gemeinde.

Ruhe in Frieden

Unterhalb der Holzkreuze befindet sich der „Kerzenhalter“, die rechte der drei Säulen des Kunstwerks „Totenbuchständer, Blumenauflage und Kerzenhalter“ von Hans Büning aus unserer Gemeinde. Die Metallkomposition konnte mit freundlicher Hilfe der Azubis der Lehrwerkstatt der Hüttenwerke Krupp Mannesmann (HKM) hergestellt werden und verkörpert die Einheit der Kirche. In der rechten Säule finden sich die drei Buchstaben „RIP“ als Abkürzung für den lateinischen Wunsch „Requiescat in pace!“, zu deutsch: „Er/Sie möge in Frieden ruhen!“ bzw. „Ruhe in Frieden!“

Freut euch, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind

Auf der linken Säule des Kunstwerks liegt das Totenbuch unserer Gemeinde, in das seit der Gemeindegründung 1914 alle Verstorbenen mit Geburts- und Sterbedatum von ihren Angehörigen eingetragen wurden und werden. Die beiden gekreuzten griechischen Worte an dieser Säule bedeuten „Licht“ und „Leben“.

Überschrieben wird der „Totenbuchständer“ und gleichsam das gesamte Arrangement mit dem Bibelwort „Freut euch, dass eure

Namen im Himmel verzeichnet sind“ (Lk 10,20). Dessen große Buchstaben aus Holz wurden mit viel Sorgfalt in der Duisburger Behindertenwerkstatt angefertigt und an der Wand befestigt.

Das kunstvolle Arrangement wurde im August 2014 auf Anregung von Pastor Werner Göke unter Hinzuziehung des Kunstsachverständigen des Bistums Essen geschaffen und vom Förderverein der Kirche St. Joseph Duisburg-Wedau e.V. finanziert. Seitdem wird dieser Ort der Besinnung vor und nach den Gottesdiensten und auch während des Tages immer wieder von Kirchenbesuchern aufgesucht, um ihrer lieben Verstorbenen im Gebet zu gedenken. [Christa Schneider, tp]



EIN STERN IN SERM? DAS GLAUBT MAN GERN.



Aktuelle Termine und Ankündigungen entnehmen Sie bitte den Schaukästen und den Auslagen in den Kirchen.

Kaum jemand vermutet, dass ein Karnevalsverein kirchliche Wurzeln hat. Doch jeder weiß, dass Karneval genau vor dem Beginn der christlichen Fastenzeit liegt, die Papst Gregor der Große um 600 n. Chr. mit 40 Tagen festlegte: Zur Erinnerung an die Leidenszeit Jesu in der Wüste sollte keinerlei Fleisch gegessen werden. Aus dem lateinischen »carne vale« (das Fleisch geht) entstand das Wort »Karneval« und »Fastelovend« bezeichnet den Fastenabend, also den Abend vor dem Fasten oder die »Fastnacht«.

Anfangs an nur einem Abend, seit dem 15. Jahrhundert über eine ganze Woche lang, mussten die Fleischvorräte verzehrt werden, damit diese in der Zeit bis Ostern nicht verderben: Die erste Form des »Räumungsverkaufs« war geboren, für die Rheinländer selbstverständlich begleitet von einem rauschenden Fest.

Der Kirche des Mittelalters missfiel das sittenlose und ausgelassene Treiben zuerst. Sie verstand es aber bald dies im eigenen Sinne zu interpretieren: Die Karnevalsmasken stellten das Laster dar, und der Narr war der Dummkopf, der die Existenz Gottes leugnete. Die gesetzlosen Zustände bezeichnete die Kirche gerne als Live-Vorstellung der Hölle, das Kirchenvolk bekam also einen Vorgeschmack von der Hölle, um fortan um so bekehrter ein gottesfürchtiges Leben zu führen. Darauf ist unser »Helau« zurückzuführen, das soviel heißt wie »Hölle auf/die Hölle tut sich auf« (die germanische Göttin der Unterwelt hieß Hel). Das zeigt, dass unser Karneval ein Fest der Christen ist.

Und was hat das Ganze mit dem »11.11.« zu tun? Der 11. November markiert den Beginn der »kleinen Fastenzeit« vor Weihnachten – auch wieder eingeläutet mit einem deftigem Essen, dem Martinsgans-Essen ...

Ganz in diesem Sinne hatte sich schon 1937 in Mündelheim der Karnevalsverein »Südpol« gegründet. Da die Rivalität zwischen den Sermern und Mündelheimern damals noch sehr lebendig war, wurde von Mitgliedern der Sermer Fußballmannschaft prompt ein eigener Verein namens »Südstern« ins Leben gerufen. Die Steilvorlage für dessen Namen gab der Nachbarort selbst. So lautete die Parole des Mitgründers Peter Dornscheidt: »Der Südstern muss solange auf den Südpol scheinen, bis der geschmolzen ist!« Der Verein entwickelte sich prächtig, so dass die KG Südstern heute auf 288 Mitglieder, gut besuchte Zeltveranstaltungen mit bis zu 1.400 Zeltgästen und einen weit über Serm hinaus bekannten Karnevalszug blicken kann, an dem jedes Jahr neben acht Musikgruppen, neun Wagen und 21 Fußgruppen über 11.000 Zuschauer begeistert teilnehmen.

Zur Durchführung des Umzuges laufen ab September des Vorjahres die ersten Besprechungen mit dem Ordnungs-



amt der Stadt Duisburg. Neben einem jährlich zu aktualisierenden Sicherheitskonzept müssen etliche Sicherheitsvorkehrungen im Ort getroffen sowie Ordner und weiteres Personal zur Absicherung des Zuges gefunden werden. Nach Weihnachten beginnen dann die Wagenbauer mit dem Entwurf und dem Bau der Karnevalswagen zu aktuellen Themen unserer Stadt. Bis Altweiber treffen sich die Wagenbauer fast jeden Abend, um zu sägen, zu hämmern und zu pinseln, damit der Sermer Umzug bunt und mit frechen Motiven stattfinden kann. Parallel dazu nähen und basteln unzählige Sermerinnen und Sermer in ihren Kellern farbenprächtige Kostüme für die Fußgruppen.

Da es heute immer weniger Bauern gibt, die für den aufwendigen Wagenbau ihre Scheunen zur Verfügung stellen können, bauen sich die Sermer jetzt sogar ihre eigene Wagenbauhalle, damit der Südstern auch in Zukunft über dem Duisburger Süden strahlen kann. [Bernd Baumann]



GEMEINSAM FÜR MEHR KLANGFARBEN!

Vielfältige Orgelklänge brauchen viele Orgelpaten

Seit über 60 Jahren leistet die Orgel der Gemeinde St. Hubertus treue Dienste. Jetzt hat sie sich im Zuge der Restaurierung eine Erweiterung ihres Klangspektrums verdient – mit neuen Registern und Pfeifen sowie der Erweiterung des Spieltisches auf drei Manuale.

Mit der technischen Erweiterung kann das musikalische Repertoire erweitert und auch die Interpretation romantischer und auch moderner Orgelmusik ermöglicht werden: Für anspruchsvolle Orgelkonzerte, für eine noch erhabener Begleitung des Chorgesangs und zur Vollendung jeder Messe!

Dafür braucht die Orgel jedoch finanzielle Unterstützung. Aus diesem Grund ruft der Förderverein St. Hubertus zur Übernahme einer Patenschaft für eine der mehr als 600 Pfeifen auf, die in den neuen Registern das Klangbild der Orgel bereichern sollen.

„Als Pate werden Sie zum lebendigen Bestandteil der Orgel und tragen zu ihrer musikalischen Ausdrucksstärke und spirituellen Energie bei“, wirbt Dr. Dominic Klingen vom Förderverein St. Hubertus. Selbstverständlich erhalten die Paten eine persönliche Patenurkunde und werden in der offiziellen Patenaufstellung von St. Hubertus verewigt.

Interessenten an einer Orgel-Patenschaft finden weitere Informationen unter dem Menüpunkt „Orgelprojekt“ auf der Homepage des Fördervereins und in den ausliegenden Flyern in der Kirche St. Hubertus in Duisburg-Rahm. [an]

www.foerdereverein-st-hubertus.de

ST. HUBERTUS RAHM

Sommerlager der Pfadfinder

In den Sommerferien verbrachten die Großenbaumer Jungpfadfinder (Juffi-Stufe) ihr zweiwöchiges Sommerlager in diesem Jahr am Auwaldsee in Ingolstadt.

Unter dem Motto „Clash of Clans – Juffi Sola Edition ‘16“ mussten sie dort in den unterschiedlichsten Disziplinen ihr Können unter Beweis stellen. Diese bestanden u. a. aus einer Wasserolympiade, diversen Geschicklichkeitsspielen, Kreativarbeiten wie die Gestaltung eines Wappens, die Produktion einer Lagerzeitung und ein Gesangswettbewerb (und Tanz)



Großenbaumer Jungpfadfinder (Juffis) ab 10 Jahre

am Lagerfeuer sowie einer Stadtrallye durch Ingolstadt. Der Auwaldsee lud natürlich zum Schwimmen ein und auch die Ausflüge nach München u.a. in den Freizeit- und Vergnügungspark „Skyline Park“ machten den Juffis viel Spaß.

www.nebenan.de/grossenbaum-sued-rahm

Eine starke Nachbarschaftsgemeinschaft kann für viele hilfreich sein: Hilfe erfragen, Hilfe anbieten, Empfehlungen geben, Aktivitäten planen – Vieles mehr kann so schnell von Nachbar zu Nachbar erfolgen.

Eine Gruppe von Anwohnern, hat online auf nebenan.de die Nachbarschaft „Großenbaum Süd/Rahm“ ins Leben gerufen. Diese Plattform kann genutzt werden,

um einfach und unkompliziert mit seinen Nachbarn in Verbindung zu treten, das Ganze ist kostenlos.

Wer mitmachen möchte, kann sich auf der Plattform registrieren. Diese Art der Kontaktaufnahme mit Nachbarn erreicht immer mehr Beliebtheit, und es gibt sie bereits in einigen umliegenden Gemeinden des Duisburger Südens. [ap]



Großenbaumer Pfadfinder-Leiter greifen nach den Sternen

Meeresrauschen, den Sand unter den Füßen spüren, Möwen schreien, in der Nacht funkeln die Sterne – hier spürt man Freiheit. Und das alles in Dornumersiel, einer kleinen Gemeinde mit weniger als 500 Einwohnern direkt an der Nordseeküste.

Vier Leiter der Pfadfinderschaft St. Franziskus aus Großenbaum machten sich am 8. Oktober auf den 300 Kilometer langen Weg und freuten sich auf neun Tage voller Abenteuer und neuer Erfahrungen. Denn der Pfadfinderbezirk Oldenburg lud nach Dornumersiel in ein Jugendheim ein zum „Woody Nordwärts“. Die so genannten „Woodies“ zählen zu den jährlichen Höhepunkten in der modularen Ausbildung der Pfadfinder-Leiter. Die Schwerpunkte liegen dabei in der Auseinandersetzung mit

den Zielen, Werten und Methoden der Pfadfinderbewegung.

„Blicke weiter, blicke höher, blicke voraus, und du wirst einen Weg sehen.“ (Robert Baden-Powell, Gründer der Pfadfinderbewegung)

Der „Woody“ ist ein Teil der „Woodbadge“-Ausbildung der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg www.dpsg.de. Diese umfassende, pfadfindertypische Ausbildung für Leiterinnen und Leiter ist international anerkannt. In mehreren aufeinander aufbauenden Phasen lernen die

zukünftigen „Führungskräfte“ nicht nur viel über Teamarbeit und pfadfinderische Methodik, sondern auch ganz praktische Dinge wie die Organisation eines Sommerlagers oder den richtigen Umgang mit Finanzen.

Sobald die vier Leiter aus Großenbaum den Woody an der Nordsee absolviert haben, sind sie für den anschließenden Woodbadge-Kurs zugelassen, der mit einer offiziellen Verleihung abschließt, in der jeder Leiter das Woodbadge-Hals Tuch und zwei Woodbadge-Klötzchen erhält (Foto). Diese Holzklötzchen gehen

auf den Pfadfindergründer Lord Baden-Powell zurück, der schon vor fast 100 Jahren Pfadfinder ausbildete.

[Florian Boos, Stammesvorstand DPSG St. Franziskus]



¹ Das Woodbadge ist ein in der Pfadfinderbewegung genutztes Abzeichen, das aus zwei länglichen Holzperlen an einem Lederband mit einem besonderen Knoten besteht. Je mehr „Klötzchen“ ein/e Pfadfinderleiter/in am Lederband trägt, desto höher qualifiziert ist er/sie. Der erste Woodbadgekurs wurde 1919 von Robert Baden-Powell im englischen Gilwell-Park durchgeführt. Am Ende des Kurses überreichte Baden-Powell jedem Teilnehmer zwei Holzperlen von einer Kette aus Akazienholz, die er in einer Hütte des Zulukönigs Dinuzulu gefunden hatte. Da der Kurs ein großer Erfolg war, wurde er in den folgenden Jahren wiederholt. Wegen des begrenzten Vorrats an Originalperlen wurden diese bei der Verleihung schon bald durch „Klötzchen“ aus Buche ersetzt.



Die Sternenwerkstatt von St. Judas Thaddäus

„Herzliche Einladung an alle Sternenbastler und Sternenliebhaber, ob Jung oder Alt, Single oder Familie, Groß oder Klein, Profi oder Anfänger – an diesem Nachmittag wird für zwei Stunden gefaltet, geklebt, geknickt und zusammengesteckt, was die Sterne hergeben!“

Mit diesen Worten wird nun schon seit drei Jahren in der Gemeinde St. Judas Thaddäus zur Sternenwerkstatt am Nachmittag des ersten Adventssonntages eingeladen. Der Raum im Karl Martin Haus ist für die Sternenwerkstatt präpariert, die Materialien liegen bereit und selbstverständlich auch die verschiedensten Sternenanleitungen.

Zwei Stunden Sternebasteln werden auf drei Stunden ausgedehnt, und vor lauter Begeisterung rücken die selbstgebackenen Adventsplätzchen in den Hintergrund. Jede/r sucht nach einem passenden Stern, der Gefallen findet. Manchmal ist das Basteln eine kleine Herausforderung und manchmal das pure Vergnügen. Für alle, die bei der Sternenwerkstatt dabei sind, macht es auf jeden Fall sehr viel Spaß, und jeder ist am Ende stolz, wenn er oder sie eine Tüte voller Sterne mit nach Hause nehmen kann.

Geboren wurde die Idee der Sternenwerkstatt aus dem Wunsch heraus, etwas Adventlich-Kreatives für die Gemeinde anzubieten,

bei dem alle Generationen mitmachen können. So sitzt die Oma mit ihrem Enkelkind am selben Tisch, an dem sich der junge Familienvater mit seinem Kindergartenkind an einem Transparentstern versucht. Und nebenan sitzt der Teenie, der ehrgeizig einen anspruchsvollen Stern in Angriff nimmt.

Über die vergangenen drei Jahre ist die Sternenwerkstatt zu einem schönen Treffpunkt der Generationen geworden, der die Adventszeit noch einmal auf eine andere Art und Weise einläutet.

Und: Ja. Sternenwerkstatt bedeutet tatsächlich, dass ausschließlich Sterne gebastelt werden. Ideen und Techniken dafür gibt's genug: mit Stoff, Wolle, Ästen, Papier und Blech, nähen, falten, zusammenstecken, schneiden, kleben, prickeln, ausmalen, Perlen aufziehen, Draht biegen, zum Hinhängen, Legen, Stellen, als Geschenkanhänger, Kerzenständer oder Tischschmuck. Die Möglichkeiten sind unendlich.

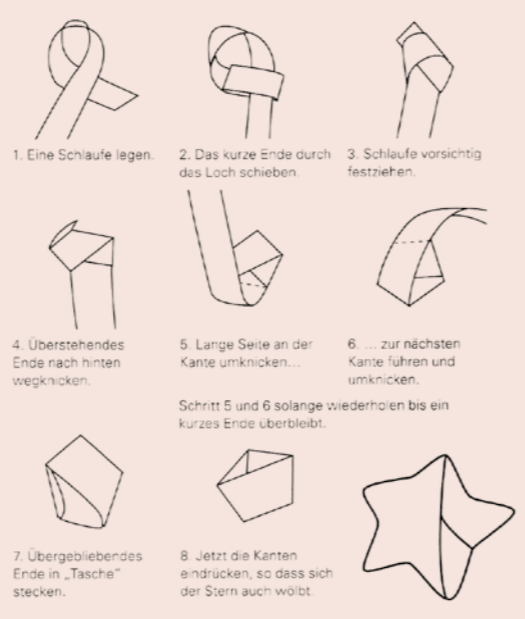
Gut so! Dann können wir in diesem Jahr in die 4. Sternenwerkstatt gehen und darüber hinaus noch zu vielen weiteren Jahren Sternenwerkstatt einladen!

Ansprechperson: Renate Hegh, Gemeindereferentin, Telefon 57 88 60-40

Anleitung für Wickelsternchen – ein Klassiker bei der Sternenwerkstatt, der nicht fehlen darf!

Für die Wickelsternchen eignen sich besonders gut die Papierstreifen für Fröbelsterne. Diese Streifen gibt es – schmaler oder breiter – z. B. in Fertigpackungen im Bastelladen mit unzählig schönen, bunten, einfarbigen oder edlen Mustern. Man kann sich die Streifen natürlich auch selbst anfertigen.

Die Wickelsternchen können als „Streu-Sternchen“ auf dem Tisch liegen, oder in einer Glasschale oder auf einer Glasplatte, dazu z. B. ein Teelicht. Man kann auch ein kleines Väschen oder ein schönes Trinkglas damit füllen und es dann dekorativ auf den Tisch oder die Fensterbank stellen.



Auf den HUND gekommen

Der Krippenhund aus St. Judas Thaddäus bekam ein neues Herrchen, den Hl. Rochus im Essener Dom. MEIN SÜDEN berichtet aus Sicht des Hundes, wie es dazu kam.

Gestatten? Krippenhund. – Rasse? Vermutlich Jagdhund, Näheres unbekannt. Herkunft? Geboren – sorry: geschnitzt – wurde ich von einem unbekanntem Künstler aus dem hochwertigen Lindenholz des Schwarzwaldes. Von dort habe ich über diverse Krippenfigurenhändler den Weg nach Duisburg gefunden, wo ich Weihnachten 1950 erstmals die Kirche St. Judas Thaddäus und ihre zahlreichen Besucher kennen lernte. Die Erwachsenen bewunderten die Krippe und die Kinder betrachteten liebevoll das Christuskind, Maria und Josef, die Hirten und die Heiligen Drei Könige. Selbst Ochse und Esel und die Schafe wurden bestaunt, ich als Krippenhund wurde jedoch kaum beachtet.

So ging das fast 20 Jahre lang, bis die Krippe in Buchholz plötzlich ohne mich auskommen musste. Denn anstatt an nur 40 Tagen des Jahres als Krippen-Komparse aufgestellt zu sein, habe ich seitdem einen prominenten Dauerplatz mit jährlich 365 Tagen freier Aussicht in der Essener Münsterkirche, in der Domkirche des Bischofs. Ihr werdet Euch sicherlich fragen, wie ich zu dieser „Beförderung“ kam ... Nun: Wir Krippenfiguren hatten unseren Dienst in St. Judas Thaddäus schon fast 20 lang im rohen Holzkleid versehen, als uns Pastor Schaaf 1968 endlich zur Bemalung in eine Künstlerwerkstatt gab. Deren Chef hatte kurz zuvor erfahren, dass im Essener Dom der über 400 Jahre alte, holzgeschnitzte Hund gestohlen worden war, der die Holzfigur des Hl. Rochus aus dem 15. Jahrhundert ergänzte. Beim meinem Anblick kam dem Werkstatteleiter also die Idee, dass ich trotz meines vergleichsweise jugendlichen Alters und des fehlenden Brotstückes oder Brotkorbs in meinem Maul den gestohlenen Hund wohl ersetzen könne. Und so fragte er Pastor Schaaf, ob ich denn in den Besitz der Münsterkirche übergehen und dort der Statue des Hl. Rochus beigefügt werden dürfe. Mit Erlaubnis des Pastors wurde ich daraufhin passend bemalt, so dass ich mich stolz und glücklich auf den Sockel zu Füßen meines neuen Herrchens gesellt habe.

Manchmal höre ich, wie Besucher der Münsterkirche über den Hl. Rochus sprechen. Auf diese Weise habe ich einiges über mein neues Herrchen erfahren können: Der Hl. Rochus hat schon im 13. Jahrhundert gelebt. Während seiner Pilgerreise nach Rom kümmerte er sich aufopfernd um zahlreiche Pestkranke. Bei deren Pflege wurde er selbst von der Seuche angesteckt und flüchtete einsam in einen großen Wald. Dort brachte ihm auf wundersame Weise ein Jagdhund regelmäßig etwas zu essen und zu trinken. Dem Herrn des Jagdhundes fiel dessen ungewöhnliches Verhalten auf, und so folgte er dem Tier

und fand den geschwächten Hl. Rochus, den er daraufhin zuhause gesund pflegte. Weil dem Rochus die Pflege von kranken Menschen wichtiger war als die Sorge um sein eigenes Wohlergehen, wurde er zum Schutzheiligen gegen Pest und andere Seuchen.

Als einmal ein kleiner Junge beim Besuch im Essener Dom seinen Vater fragte, warum neben dem Heiligen Rochus ein Hund steht, antwortete dieser: „Die Künstler haben im Mittelalter den Darstellungen der Heiligen immer besondere Erkennungszeichen mitgegeben, damit die Menschen die verschiedenen Heiligenfiguren auch erkennen konnten. Deshalb steht neben einer Figur des Hl.

Rochus immer ein Hund.“ Er erzählte weiter, dass die Menschen seitdem den Hl. Rochus um Schutz und Hilfe bei Krankheiten und Seuchen anbeten. Und da damals die Gesundheit der Hühner und des Viehs eine lebenswichtige Sorge war, wird vor einer Statue des Hl. Rochus auch um die Gesunderhaltung der Tiere in Haus und Stall gebetet.

Liebe Buchholzer, besucht mich doch einmal in der Essener Münsterkirche! Über ein fröhliches Wiedersehen freuen sich

Euer Ex-Krippenhund mit Herrchen Rochus. [tp] frei nach Harald Stecker 1995



Dipl. oec. troph. Barbara Poschen
Ernährungsberatung und Ernährungstherapie
Duisburg-Buchholz
0203 - 73 82 99 30
ernaehrung@barbara-poschen.de
www.barbara-poschen.de

BLICKPUNKTE

Pallottiner gehen
 Orden schließt seine
 Kommunität in Müll-
 heim Ende 2017.
 Seite 9

Moderner präsentiert
 Nikolaus-Groß-Haus
 würdevoll erhaltens-
 Widerstandskämpfer.
 Seiten 10-11

Wie zu Kaisers Zeiten
 Die Schlosskirche in
 Wittenberg wurde
 komplett saniert.
 Seiten 22-23

Bistumswallfahrt nach Rom



Bewegend ist für die 650 Pilgerinnen und Pilger aus dem Bistum Essen die Bistumswallfahrt nach Rom und Assisi. Mitgeführt wurde auch das Nikolaus-Groß-Kreuz, das hier vom KAB-Diözesanvorsitzenden Hermann-Josef Schepers getragen wird.
 Seite 19

Hilfe für Haiti

Kirche und Hilfswerke stellen Nothilfe für Haiti bereit

Es ist eine Naturkatastrophe, die das kleine Haiti in eine Katastrophe verwandelt hat. Das Erdbeben hat die Insel im Januar 2010 heftig erschüttert und über 230.000 Menschen ums Leben gebracht. Die Hilfsorganisationen planen für die nächsten Wochen die Verteilung von Hygiene-Kits an die betroffenen Bevölkerung. Auch Caritas International hat mit Notauftrag und zum Wiederaufbau mit Notauftrag.
 www.caritas-international.de

IMMER MEHR WISSEN

Neues Ruhr-Wort
 Unabhängige katholische Wochenzeitung

Lernen Sie uns kennen.

Sichern Sie sich jetzt 4 KOSTENLOSE Probeexemplare.

02 09 / 40 52 01 93
aboservice@neuesruhrwort.de

KOMPETENT KOMPAKT KATHOLISCH

40 ANSPRECHPARTNER FÜR SEELSORGE UND PASTORAL

Sozialarbeiter Horst Ambaum
 Gemeinde-Caritas, Pfarrei St. Judas Thaddäus
 Telefon 76 14 27
 h.ambaum@t-online.de

Pfarrer Roland Winkelmann
 Pfarrei St. Judas Thaddäus
 Telefon 57 88 60-10
 roland.winkelmann@web.de

Gemeindefereferentin Christa Blokesch
 Pfarrei St. Judas Thaddäus
 Telefon 78 79 36
 c.blokesch@t-online.de

Gemeindefereferentin Renate Hegh
 Gemeinde St. Judas Thaddäus
 Telefon 57 88 60-40
 renete-hegh@web.de

Mündelheim / Serm

Pastor Rolf Schragmann
 Gemeinde St. Dionysius
 Gemeinde St. Stephanus
 Telefon 75 99 91-60
 roschra@freenet.de

Ungelsheim / Hüttenheim

Pastor Hermann-Josef Brandt
 Gemeinde St. Peter und Paul
 Telefon 78 14 30
 hermann-josef.brandt@bistum-essen.de

Huckingen / Wanheim

Gemeindefereferentin Ingeborg Bongardt
 Gemeinde St. Joseph
 Telefon 75 77 86 60, Mobil (0151) 21 59 34 01
 ingeborg.bongardt@bistum-essen.de

Wedau / Bissingheim

Gemeindefereferentin Ingeborg Bongardt
 Gemeinde St. Joseph
 Telefon 75 77 86 60, Mobil (0151) 21 59 34 01
 ingeborg.bongardt@bistum-essen.de

Buchholz

Diakon Jürgen Haberl
 Gemeinde St. Judas Thaddäus
 Telefon (0152) 53 16 92 52
 j.haberl@haberl-duisburg.de

Großenbaum / Rahm

Diakon Thomas Löw
 Gemeinde St. Franziskus
 Telefon (0151) 26 43 87 20
 thomas.loew@outlook.de

Gemeindefereferentin Renate Röttger
 Gemeinde St. Franziskus
 Telefon 935 72 28
 roettger.renate@t-online.de



Die Frühling- / Sommer-Ausgabe von **GEMEINDE IM SÜDEN jt** erscheint Ende Mai 2017.

Impressum

MEIN SÜDEN – Das Magazin der Kirchengemeinden in der Pfarrei St. Judas Thaddäus: lebendig · informativ · katholisch


Herausgeber:
 Katholische Pfarrgemeinde St. Judas Thaddäus Duisburg-Süd – Der Pfarrgemeinderat, Pfarrer Roland Winkelmann (verantw.)

Redaktionsleitung: Tom Peters [tp]
 Redaktion: Christa Blokesch [cb], Ingeborg Bongardt [ib], Theo Keller [tk], Klemens Kolb [kk], Bernd Messing [bm], Irma Traud Möslein [im], Angelika Nieder [an], Astrid Postmeyer [ap], Elisabeth Schulte [es], Brigitte Siejak [bs], Roland Winkelmann [rw]

Redaktionsanschrift: Redaktion MEIN SÜDEN, Pfarrbüro St. Judas Thaddäus, Münchener Straße 40a, 47249 Duisburg, www.mein-sueden.info
 E-Mail: redaktion@mein-sueden.info

Anzeigen: Tom Peters, E-Mail: anzeigen@mein-sueden.info
 Layout: comm:act – Gesellschaft für Kommunikations-Management mbH, Essen, www.comm-act.com
 Druck: Rehms-Druck, Borken

MEIN SÜDEN erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei. Bildnachweis Titel- / Rückseite: PhotoMotion, fotolia.de / photos.com



Völker | Scheuten | Kiening

Bestattungen



Kapelle Bestattungshaus Scheuten
 Angermunder Straße 100



Gestalten Sie mit uns eine individuelle Trauerfeier

Scheuten • Duisburg-Huckingen
 Mündelheimer Str. 29 / ☎ 0203-782207
 Bestattungshaus-Scheuten@t-online.de
 www.bestattungen-scheuten.de



Bestattungen Blank

Bestattungsvorsorge
 Erd-, Feuer- und Seebestattungen
 Erledigung aller Formalitäten

Alexandra Blank **Tel. 75991089**
 geprüfte Bestatterin 24 Stunden
 Reimelsweg 29
 47259 Duisburg-Mündelheim
 info@blank-bestattungen.de

Heinz (74),
Camping-Urlauber aus
Mündelheim, Ex-Maurer,
Ehemann, Großvater
und katholisch:



Ich glaube.

Ich werde geliebt.

Mein
Glaubens-Statement

Sicherlich ist glauben nicht gleich wissen.

Aber an etwas oder jemanden zu glauben ermöglicht Hoffnung, Zuversicht und Liebe. Und den Glauben an andere Menschen, die Fähigkeit, großmütig und barmherzig zu sein, vertrauen und verstehen, aber auch vergessen und verzeihen zu können.

Woran glaubst Du?

Schreib' uns, und wir veröffentlichen Dein „Glaubens-Statement“ auf dieser nächsten Rückseite von MEIN SÜDEN:

[✉ ich-glaube@mein-sueden.info](mailto:ich-glaube@mein-sueden.info)